



# Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden

Bericht **2014**

# Impressum

## Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden  
Amt für Strategische Steuerung,  
Stadtforschung und Statistik  
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden  
- Juli 2014

## Bezug

Amt für Strategische Steuerung,  
Stadtforschung und Statistik  
Information & Dokumentation  
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34  
FAX: 06 11/31-39 62  
E-Mail: [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)  
Internet: [www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)



Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

## Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden

Seite

|          |  |           |
|----------|--|-----------|
| <b>1</b> | <b>Das Wiesbadener Monitoring .....</b>                      | <b>1</b>  |
| <b>2</b> | <b>Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden .....</b>         | <b>5</b>  |
| <b>3</b> | <b>Indikatoren zur strukturellen Integration .....</b>       | <b>13</b> |
| 3.1      | Rechtliche Integration .....                                 | 13        |
| A.1.1    | Aufenthaltstitel .....                                       | 13        |
| A.1.2    | Einbürgerungsanspruch .....                                  | 15        |
| 3.2      | Integration in das Bildungssystem .....                      | 17        |
| A.2.1    | Kindergartenbesuch .....                                     | 17        |
| A.2.2    | Gymnasialquote in der 8. Jahrgangsstufe .....                | 19        |
| A.2.3    | Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen .....           | 21        |
| A.2.4    | Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag .....                  | 23        |
| 3.3      | Integration in den Arbeitsmarkt .....                        | 26        |
| A.3.1    | Beschäftigtenquote .....                                     | 26        |
| A.3.2    | Berufliche Qualifikation der Beschäftigten .....             | 28        |
| A.3.3    | Geringfügige Beschäftigung .....                             | 31        |
| A.3.4    | Arbeitslosigkeit .....                                       | 32        |
| A.3.5    | Jugendarbeitslosigkeit .....                                 | 34        |
| A.3.6    | SGB II-Bezugsquote .....                                     | 36        |
| 3.4      | Integration in den Wohnungsmarkt .....                       | 38        |
| A.4.1    | Segregationsindex .....                                      | 38        |
| A.4.2    | Wohnungseigentümerquote .....                                | 40        |
| <b>4</b> | <b>Indikatoren zur kulturellen Integration .....</b>         | <b>42</b> |
| B.1      | Spracherwerb .....   | 42        |
| B.2      | Gesundheit / Übergewicht .....                               | 45        |
| <b>5</b> | <b>Indikatoren zur sozialen Integration .....</b>            | <b>47</b> |
| C.1.1    | Langer Aufenthalt in Deutschland .....                       | 47        |
| C.1.2    | In Deutschland Geborene .....                                | 49        |
| C.2.1    | Einheiratsquote .....  | 50        |
| C.2.2    | Einreise zur Eheschließung .....                             | 52        |
| C.2.3    | Haushalte gemischter Herkunft .....                          | 53        |
| <b>6</b> | <b>Indikatoren zur identifikatorischen Integration .....</b> | <b>55</b> |
| D.1      | Einbürgerungsquote .....                                     | 55        |
| <b>7</b> | <b>Konsequenzen für die Integrationsarbeit .....</b>         | <b>57</b> |

## ANHANG



# 1 Das Wiesbadener Monitoring

*Monitoring als Element  
der Wiesbadener  
Integrationsberichterstattung*

Mit ihrem Integrationsmonitoring, das 2003 begonnen und seitdem jährlich fortgeschrieben und weiterentwickelt wurde, hat die Landeshauptstadt Wiesbaden bundesweit eine Vorreiterrolle eingenommen. Seitdem haben viele Großstädte, aber auch kleinere Kommunen, entsprechende Ansätze erprobt und etabliert. Als Orientierung dienten dabei unter anderem die Empfehlungen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), auf deren Zusammenstellung das Wiesbadener Monitoring maßgeblichen Einfluss hatte. Auch Bund und Länder haben in den letzten Jahren das Thema Integrationsmonitoring aufgegriffen und eigene Indikatorenkataloge entwickelt.

*Bestandteil des  
Integrationskonzepts*

Das Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden ist auch Bestandteil des Integrationskonzepts der Landeshauptstadt Wiesbaden. Im Jahr 2014 ist eine zweite Fortschreibung des Konzepts (Laufzeit 2015 bis 2019) geplant; dabei soll das Monitoring den Prozess der Zielfindung maßgeblich unterstützen.

*Ziel des Monitorings:  
Integration sichtbar machen*

Es liegt im Interesse einer langfristig erfolgreichen Integrationspolitik, den Verlauf der tatsächlichen Integration beobachten, messen und einschätzen zu können. Vorrangiges Ziel des Monitorings ist es daher, den Stand des Integrationsprozesses aufzuzeigen und zu interpretieren. Durch regelmäßige Messungen und die Abbildung von Zeitreihen werden Entwicklungen kontinuierlich verfolgt. Auf diese Weise soll sichtbar werden, wo Integration erfolgreich verlaufen ist und in welchen Bereichen (noch) Handlungsbedarf besteht. Das Integrationsmonitoring erfüllt primär die Aufgabe der Sensibilisierung und der Frühwarnung, es nimmt darüber hinaus auch eine unterstützende Funktion bei der Steuerung von Integrationsprozessen wahr.

Das Integrationsmonitoring soll zeigen, inwieweit sich die Partizipation von Zugewanderten in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen im Lauf der Zeit entwickelt

hat und inwieweit sich Vielfalt im gesellschaftlichen Leben und den Institutionen widerspiegelt. Dies ist allerdings nur für Bereiche möglich, zu denen hinreichend aussagekräftige Daten vorhanden sind. Integration ist darüber hinaus ein äußerst vielschichtiger gesellschaftlicher Prozess, der durch Monitoring nur teilweise erfasst werden kann.

*Eingeschränkte  
Wirkungsmessung*

Monitoring ermöglicht für sich genommen keine Ursachen-Wirkungs-Analyse. Monitoring und Evaluation sind zwar im Zusammenhang zu betrachten, jedoch bedarf die Wirkungsmessung von Integrationsprogrammen und -maßnahmen eigener Untersuchungsansätze.

*Nicht alles kann auf kommunaler  
Ebene gesteuert werden*

Bei der Interpretation der Kennzahlen ist zu beachten, dass sich nicht nur die Effekte der Wiesbadener Integrationsarbeit widerspiegeln, sondern auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und rechtliche Rahmenbedingungen, die sich einer Steuerung auf kommunaler Ebene entziehen.

*Wiesbadener Verständnis  
von Integration*

Ziel der Wiesbadener Integrationspolitik ist es, Zugewanderten mit Bleibeperspektive gleiche Bildungs- und Berufschancen zu eröffnen und sie umfassend am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben zu beteiligen. Voraussetzung erfolgreicher Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe an den ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen der Gesellschaft.

Die Wiesbadener Kommunalpolitik versteht unter Integration „den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität“ (Integrationskonzept, 1. Fortschreibung 2010 - 2014).

*Vier Dimensionen  
des Integrationsprozesses*

Der Integrationsprozess wird in vier Dimensionen gegliedert:<sup>1</sup>

- Strukturelle Integration  
(= Eingliederung in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft, z. B. Bildung und Arbeitsmarkt)
- Kulturelle Integration  
(= Spracherwerb und Wertvorstellungen)
- Soziale Integration  
(= Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft, z. B. interethnische Partnerschaften)
- Identifikatorische Integration  
(= Zugehörigkeitsgefühl)

| Übersicht 1:<br>Dimensionen der Integration |                                    |                               |
|---|------------------------------------|-------------------------------|
| Dimensionen                                 | Themenfelder                       | Indikatoren (Beispiele)       |
| strukturell                                 | Rechtliche Integration             | Aufenthaltssicherheit         |
|   | Integration in das Bildungssystem  | Schulbesuch                   |
|   | Integration in den Arbeitsmarkt    | Erwerbsquote                  |
| kulturell                                   | Integration in den Wohnungsmarkt   | Eigentümerquote               |
|   | Spracherwerb                       | Sprachfähigkeiten bei Kindern |
| Sozial                                      | Gesundheit                         | Übergewicht                   |
|   | Aufenthaltsdauer / Bleibeabsichten | In Deutschland Geborene       |
| identifikatorisch                           | Multikulturelles Zusammenleben     | Einheiratsquote               |
|   | Einbürgerungen                     | Einbürgerungsquote            |

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*22 Indikatoren  
zur Messung von Integration*

Das Monitoring greift diese Definition und Gliederung auf und bildet insgesamt 22 Kennzahlen zur objektiven Beschreibung des Integrationsprozesses. Rund die Hälfte der Indikatoren unterscheidet in herkömmlicher Weise zwischen Ausländer/-innen und Deutschen; bei den übrigen Kennziffern konnte ein Bezug zum „Migrationshintergrund“ hergestellt werden.

<sup>1</sup> Das Konzept der vier Dimensionen für das Integrationsmonitoring geht auf die theoretischen Arbeiten von Friedrich Heckmann zurück, vgl. z. B. Heckmann, Friedrich: Integration und Integrationspolitik in Deutschland. efm Paper Nr. 11. Bamberg, 1997.

*Unterschiedliche Definitionen  
des „Migrationshintergrunds“*

Soweit ein Migrationshintergrund ausgewiesen wird, können die Kriterien je nach fachstatistischer Provenienz recht unterschiedlich sein. So wird beispielsweise der Migrationshintergrund in der Schulstatistik anders abgebildet als im Einwohnermelderegister. Eine systematische Übersicht über die verschiedenen Definitionen hat das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik 2010 veröffentlicht.<sup>2</sup> Ob und wie im konkreten Fall ein Migrationshintergrund definiert wird, wird jeweils bei den einzelnen Indikatoren dokumentiert.

*Kennziffern mit und ohne  
Vergleichsgruppe*

Die meisten verwendeten Kennziffern lassen sich als „Vergleichsindikatoren“ bezeichnen, nämlich diejenigen, für die Referenzwerte berechnet werden können (z. B. für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund gegenüber der ohne Migrationshintergrund). Damit soll geprüft werden, ob und inwieweit sich Partizipationsmöglichkeiten der Zugewanderten in gesellschaftlichen Schlüsselbereichen durch Angleichung realisiert haben. Darüber hinaus werden „Optimierungsindikatoren“ genutzt, für die sich keine Referenzgrößen berechnen lassen, die aber eine integrationspolitisch relevante Entwicklung abbilden (z. B. die Zahl der Ausländer/-innen mit gesichertem Aufenthaltsrecht oder die Zahl der Einbürgerungen).

Das Wiesbadener Integrationsmonitoring greift auf verfügbare Daten der amtlichen und der kommunalen Statistik zurück. Primärerhebungen zu integrationsrelevanten Themen fließen sporadisch in das Monitoring ein und verbreitern die Datenbasis.<sup>3</sup>

*Optimierte Darstellung*

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit und Handhabung wurde die Struktur des Wiesbadener Integrationsmonitorings verändert. Die einzelnen Indikatoren sind jetzt jeweils auf ein bis zwei Seiten abschließend dokumentiert - in einer einheitlichen Gliederung und einschließlich tabellarischer und graphischer Darstellungen. So können

---

2 Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik: „Personen mit Migrationshintergrund“. Aktueller Stand des Nachweises in der Statistik. Wiesbaden, 2010. Abrufbar unter [http://www.wiesbaden.de/medien/dokumente/leben/stadtportrait/10\\_2010\\_Sonderpublikation.pdf](http://www.wiesbaden.de/medien/dokumente/leben/stadtportrait/10_2010_Sonderpublikation.pdf)

3 Künftig soll alle zwei Jahre eine repräsentative Bürgerbefragung („Leben in Wiesbaden“) auch Informationen zur Integration von Migranten liefern.

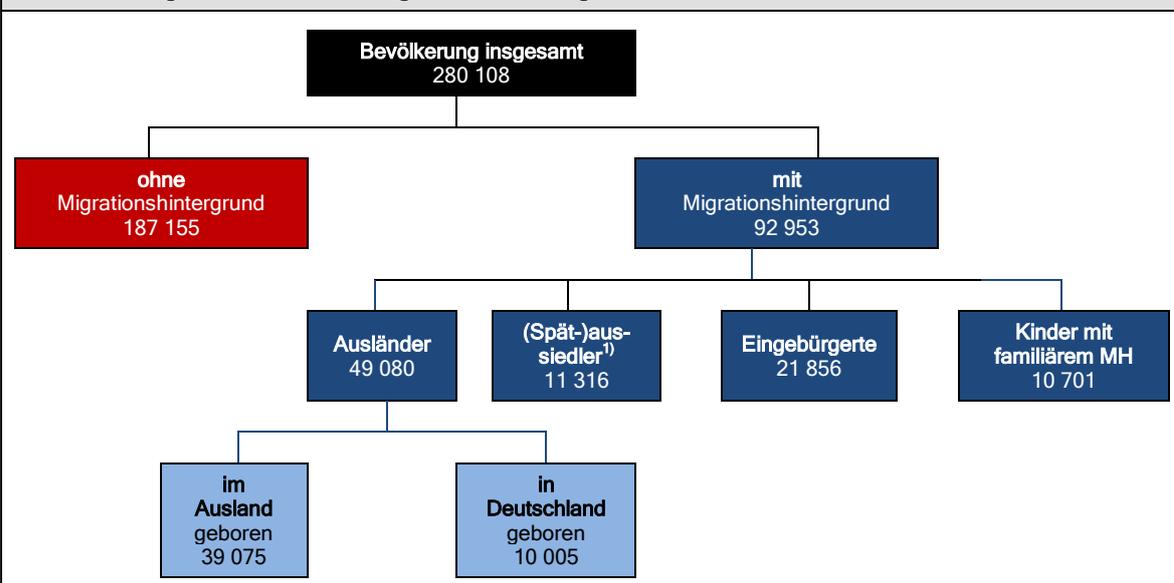
ohne Umblättern die Definitionen der Kennziffern, ihre Datenquellen, methodische Hinweise sowie die Ergebnisse hinsichtlich des Integrationsprozesses „auf einen Blick“ erfasst werden. Wer darüber hinaus an absoluten Größenordnungen interessiert ist, wird im Anhang fünfzig.

## 2 Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden

*Jeder Dritte hat einen Migrationshintergrund*

Ende 2013 hatten 92 953 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener einen Migrationshintergrund, das sind 33,2 % der Bevölkerung. Gut die Hälfte von ihnen (49 080) besitzt ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit; die übrigen 43 873 sind Deutsche mit einem Migrationshintergrund, der entweder auf eine Herkunft aus dem Ausland oder (bei Minderjährigen) auf einen Migrationshintergrund der Mutter zurückzuführen ist.

**Bild 1:**  
Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund am 31.12.2013



1) einschließlich deren Kinder

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*Immer mehr Deutsche  
mit Migrationshintergrund*

Seit 2004 ist die Zahl der Migrantinnen und Migranten fast kontinuierlich gestiegen - in neun Jahren um knapp 14 %. Dies ist in erster Linie auf die stetig wachsende Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund zurückzuführen, deren Anzahl in diesem Zeitraum um 29 % anstieg und die heute fast die Hälfte aller Migranten ausmacht. Hinsichtlich der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer lässt sich dagegen kein eindeutiger Entwicklungstrend identifizieren. Seitdem 2010 das Einwohnermelderegister in größerem Umfang durch Abmeldungen von Amts wegen bereinigt wurde<sup>4</sup>, steigen die Ausländerzahlen wieder an.

**Tab. 1:  
Personen mit Migrationshintergrund 2004 bis 2013**

| Jahr | Personen mit Migrationshintergrund |                  |          |
|------|------------------------------------|------------------|----------|
|      | insgesamt                          | davon            |          |
|      |                                    | Ausländer/-innen | Deutsche |
| 2004 | 81 763                             | 47 837           | 33 926   |
| 2005 | 83 755                             | 48 544           | 35 211   |
| 2006 | 85 476                             | 48 715           | 36 761   |
| 2007 | 86 900                             | 49 111           | 37 789   |
| 2008 | 87 164                             | 48 368           | 38 796   |
| 2009 | 87 755                             | 48 032           | 39 723   |
| 2010 | 86 045                             | 44 995           | 41 050   |
| 2011 | 88 560                             | 46 584           | 41 976   |
| 2012 | 90 866                             | 47 843           | 43 023   |
| 2013 | 92 953                             | 49 080           | 43 873   |

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen



*Migrantenbevölkerung  
deutlich jünger*

Zwischen der Bevölkerung mit und jener ohne Migrationshintergrund bestehen deutliche Unterschiede im Altersaufbau. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist, vereinfachend gesagt, erheblich jünger; ihr Medianalter liegt mit 36 Jahren um 7 Jahre unter dem der Gesamtbevölkerung. Die deutsche Bevölkerung ohne Migrationshintergrund erreicht ein Medianalter von 47 Jahren.

<sup>4</sup> Bei 4 767 der insgesamt 5 880 Registerbereinigungen im Jahr 2010 handelte es sich um Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Besonders auffallend sind die Unterschiede am unteren und am oberen Ende der Altersskala, und entsprechend variiert der Anteil der Migranten zwischen den einzelnen Altersklassen: In den jüngeren Gruppen ist er überproportional hoch (unter 18 Jahre: 45,2 %), in den obersten Altersgruppen (noch) recht gering (65 Jahre und älter: 16,9 %).

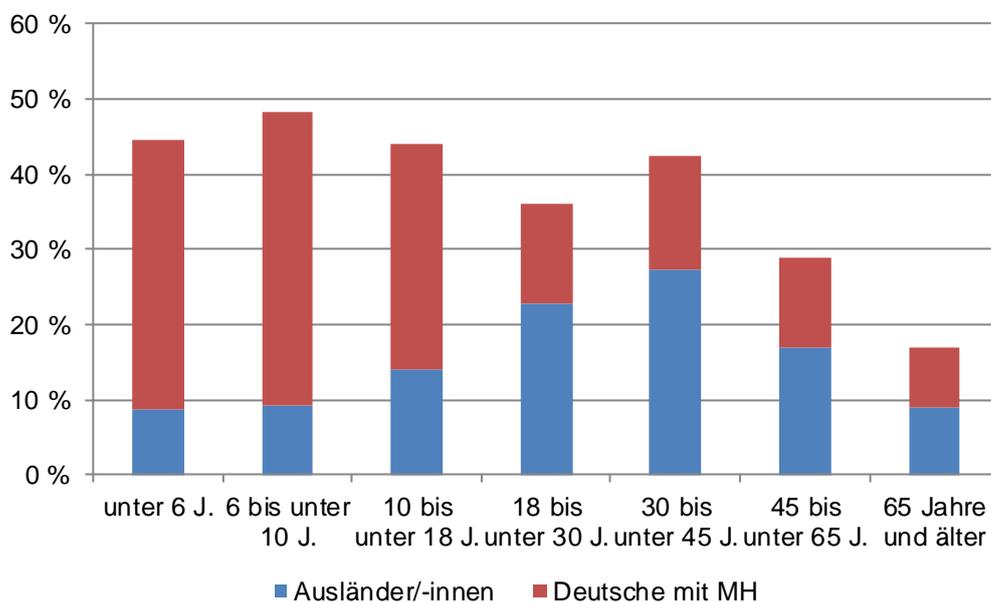
**Tab. 2:  
Bevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund am 31.12.2013**

| Alter<br>in Jahren | Bevölkerung |                                    |                  |          |
|--------------------|-------------|------------------------------------|------------------|----------|
|                    | insgesamt   | darunter mit Migrationshintergrund |                  |          |
|                    |             | zusammen                           | Ausländer/-innen | Deutsche |
| unter 6            | 15 973      | 7 127                              | 1 375            | 5 752    |
| 6 bis unter 10     | 10 298      | 4 974                              | 956              | 4 018    |
| 10 bis unter 18    | 20 352      | 8 978                              | 2 848            | 6 130    |
| 18 bis unter 30    | 40 654      | 14 566                             | 9 258            | 5 308    |
| 30 bis unter 45    | 60 606      | 25 636                             | 16 611           | 9 025    |
| 45 bis unter 65    | 77 612      | 22 438                             | 13 134           | 9 304    |
| 65 und älter       | 54 613      | 9 234                              | 4 898            | 4 336    |
| Insgesamt          | 280 108     | 92 953                             | 49 080           | 43 873   |

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen



**Bild 2:**  
**Migrantenanteil an der Bevölkerung am 31.12.2013**

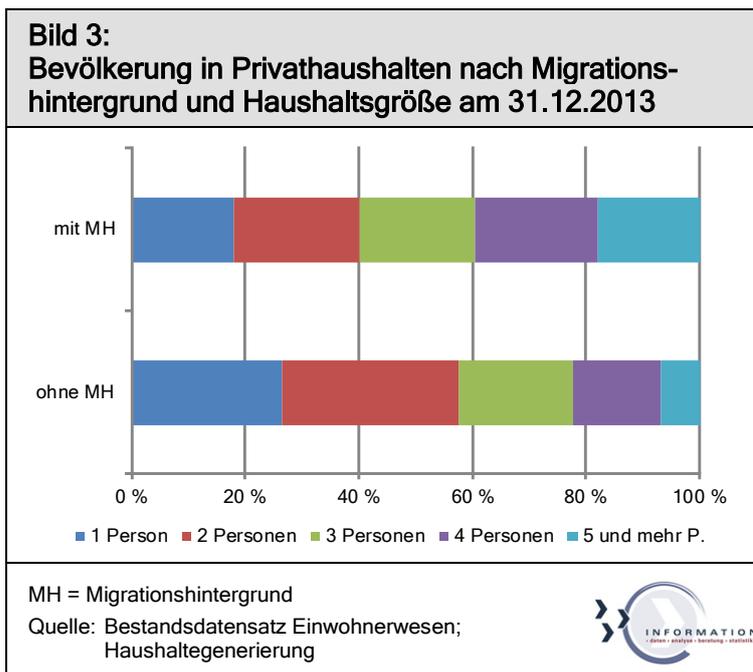


MH = Migrationshintergrund  
Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen



*Migranten  
eher in größeren Haushalten*

Wiesbadenerinnen und Wiesbadener mit Migrationshintergrund bilden tendenziell größere Haushalte als Einheimische. 39,7 % von ihnen leben in Haushalten mit vier und mehr Personen (Bevölkerung ohne Migrationshintergrund: 22,3 %). Andererseits sind Alleinlebende innerhalb der Migrantenbevölkerung vergleichsweise selten anzutreffen: Der Single-Anteil liegt hier bei 17,9 %, während in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit 26,4 % mehr als jede/r Vierte einen Einpersonenhaushalt führt. Die unterschiedliche Größenstruktur ist dabei nicht nur auf ein abweichendes Haushaltsbildungsverhalten zurückzuführen, sondern ist auch eine Folgewirkung der unterschiedlichen Altersverteilung zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund.



*Häufigste Herkunftsländer:  
Türkei und Polen*

Die in Wiesbaden lebenden Migrantinnen und Migranten kommen aus insgesamt 167 verschiedenen Ländern. Mit 16 146 Personen stammt die größte Gruppe aus der Türkei, das sind 17,4 % aller Migranten. 9 848 von ihnen haben die türkische Staatsangehörigkeit, weitere 6 298 besitzen türkische Wurzeln und haben die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung oder aufgrund ihrer Geburt in Deutschland erhalten.

Die zweitgrößte Gruppe mit 6 401 Personen hat einen polnischen Migrationshintergrund. Sie setzt sich zusammen aus 4 293 polnischen Staatsangehörigen und 2 108 Deutschen polnischer Herkunft.

Weitere umfangreiche Gruppen kommen aus der Russischen Föderation, aus Marokko, Italien, Kasachstan und Griechenland. Von den Einwohnern russischer und kasachischer Herkunft besitzen die allermeisten die deutsche Staatsangehörigkeit; hier handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um (Spät-)aussiedler.

**Tab. 3:  
Die häufigsten Herkunftsländer der Wiesbadener  
Migrantinnen und Migranten am 31.12.2013**

| Herkunftsland        | Personen mit Migrationshintergrund |                  |          |
|----------------------|------------------------------------|------------------|----------|
|                      | insgesamt                          | davon            |          |
|                      |                                    | Ausländer/-innen | Deutsche |
| Türkei               | 16 146                             | 9 848            | 6 298    |
| Polen                | 6 401                              | 4 293            | 2 108    |
| Russische Föderation | 5 124                              | 991              | 4 133    |
| Marokko              | 4 842                              | 1 668            | 3 174    |
| Italien              | 4 689                              | 3 937            | 752      |
| Kasachstan           | 3 724                              | 189              | 3 535    |
| Griechenland         | 3 208                              | 2 709            | 499      |
| Serbien              | 2 894                              | 1 886            | 1 008    |
| Rumänien             | 2 579                              | 1 739            | 840      |
| Iran                 | 2 372                              | 639              | 1 733    |

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen



*Positiver Wanderungssaldo ...*

Zuwanderungen aus dem Ausland trugen in den letzten Jahren zum Wachstum der Wiesbadener Bevölkerung bei. Zwar ist auch Abwanderung gesellschaftliche Realität, doch war der Wanderungssaldo, also die Differenz aus Zu- und Fortzügen, von Ausländern aus dem bzw. ins Ausland seit 2011 stets positiv und lag pro Jahr zwischen 1 300 und 1 600 Personen.

*... durch Zuwanderung, ...*

Eine besondere Zielgruppe der Integrationsarbeit bilden die Neuzuwanderer, also die nach Deutschland zuziehenden ausländischen Staatsangehörigen. Ihre Zahl ist für Wiesbaden in letzter Zeit stark angewachsen: Von 2009 bis 2013 kletterte sie von 3 100 auf 4 900 und damit um mehr als die Hälfte.

*... insbesondere aus Rumänien  
und Bulgarien*

Das Gros der nach Wiesbaden Zuwandernden sind Personen mit (süd-)osteuropäischer Staatsbürgerschaft: Rumänen, Polen und Bulgaren machten 2013 gut 38 % der Einwanderung aus. Insbesondere bei Zuziehenden rumänischer und bulgarischer Nationalität wurde in den letzten Jahren - infolge der schrittweisen Öffnung einzelner Arbeitsmarktsegmente - ein deutlicher Zuwachs registriert. Aktuell liegt die Zahl der Zuzüge beider Nationalitäten um die 1 000 Personen pro Jahr. Überproportiona-

le Zugewinne innerhalb der letzten fünf Jahre wurden aber auch bei Zuwanderern italienischer, spanischer und griechischer Staatsangehörigkeit beobachtet, also aus den von der Finanz- und Schuldenkrise besonders stark betroffenen Ländern Südeuropas.

Überwiegend handelt es sich bei den Neuzuwanderern um Männer (62,6 %). Knapp 90 % der Zuwandernden sind im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren.

*Zwei von drei Neuzugängen  
sind Unionsbürger*

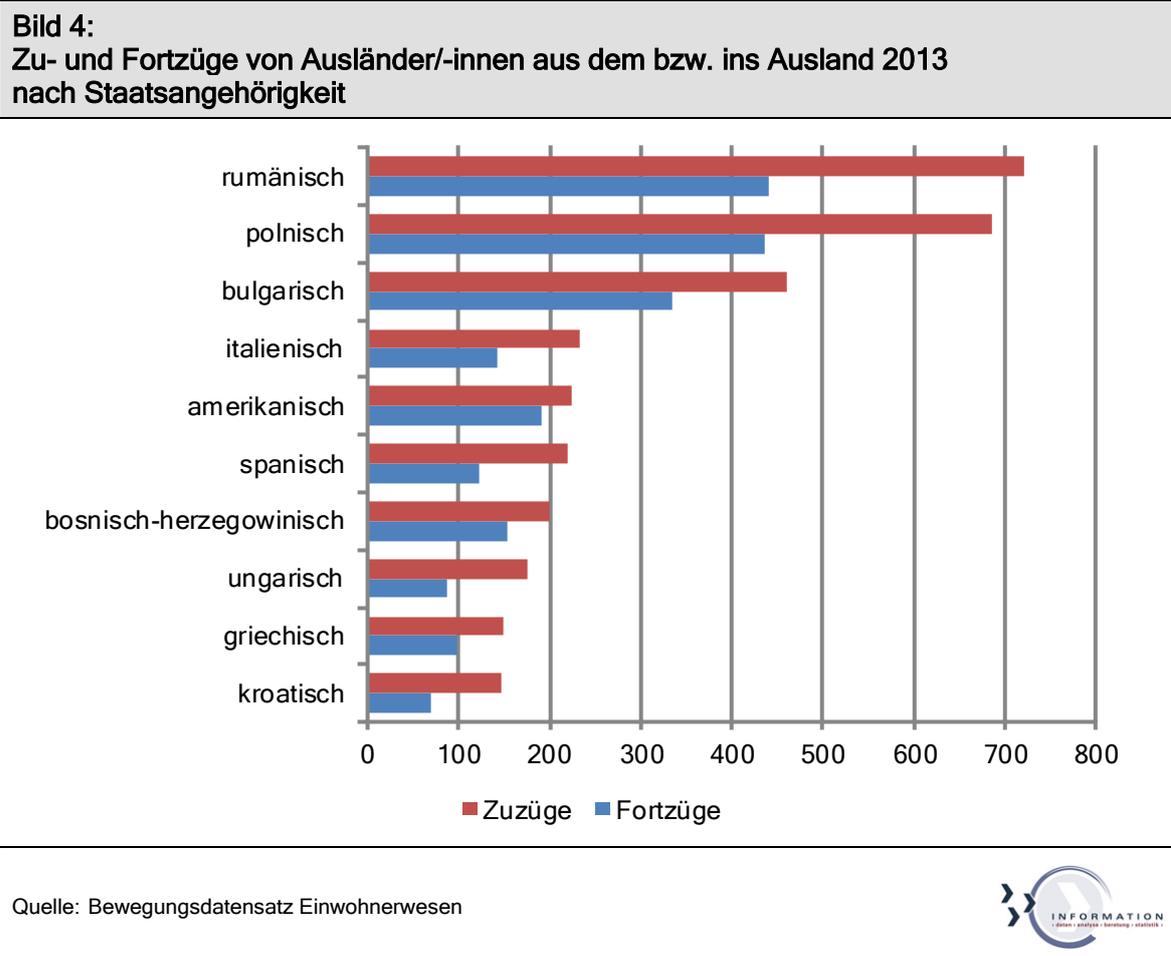
Die verstärkte Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien - beide Länder gehören seit 2007 zur Europäischen Union - beeinflusst auch das Zahlenverhältnis zwischen Zuzügen aus EU- und aus Drittstaaten: Waren 2009 noch 54,7 % der aus dem Ausland Zuziehenden Unionsbürger, so lag ihr Anteil 2013 schon bei 66,9 %. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Zuzüge von EU-Staatsangehörigen gegenüber 2009 fast verdoppelt.

**Tab. 4:**  
**Zuzüge von Ausländer/-innen aus dem Ausland 2009 bis 2013**

|                                 | 2013  | 2012  | 2011  | 2010  | 2009  |
|---------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Insgesamt .....                 | 4 896 | 4 384 | 4 387 | 3 721 | 3 102 |
| Männer .....                    | 3 064 | 2 685 | 2 917 | 2 380 | 1 989 |
| Frauen .....                    | 1 832 | 1 699 | 1 470 | 1 341 | 1 113 |
| im Alter von ... Jahren         |       |       |       |       |       |
| unter 18 .....                  | 613   | 498   | 419   | 353   | 280   |
| 18 bis unter 25 .....           | 1 047 | 915   | 924   | 736   | 693   |
| 25 bis unter 30 .....           | 754   | 677   | 679   | 599   | 517   |
| 30 bis unter 40 .....           | 1 171 | 1 072 | 1 082 | 1 030 | 802   |
| 40 bis unter 50 .....           | 775   | 739   | 773   | 603   | 494   |
| 50 bis unter 65 .....           | 451   | 426   | 460   | 344   | 278   |
| 65 und mehr .....               | 85    | 57    | 50    | 56    | 38    |
| mit ... Staatsangehörigkeit     |       |       |       |       |       |
| rumänischer .....               | 722   | 611   | 462   | 448   | 239   |
| polnischer .....                | 686   | 704   | 819   | 556   | 530   |
| bulgarischer .....              | 461   | 497   | 494   | 331   | 214   |
| italienischer .....             | 234   | 193   | 157   | 136   | 107   |
| amerikanischer .....            | 225   | 161   | 221   | 204   | 171   |
| spanischer .....                | 219   | 181   | 108   | 84    | 67    |
| bosnisch-herzegowinischer ..... | 201   | 129   | 230   | 222   | 166   |
| ungarischer .....               | 175   | 190   | 183   | 88    | 140   |
| griechischer .....              | 150   | 138   | 93    | 46    | 43    |
| kroatischer .....               | 147   | 41    | 47    | 75    | 70    |
| mit Staatsangehörigkeit         |       |       |       |       |       |
| eines EU-Landes .....           | 3 273 | 2 971 | 2 792 | 2 130 | 1 698 |
| eines Drittstaates .....        | 1 623 | 1 413 | 1 595 | 1 591 | 1 404 |

Quelle: Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen





### 3 Indikatoren zur strukturellen Integration

#### 3.1 Rechtliche Integration

##### A.1.1 Aufenthaltstitel

*Definition*

Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU-Staatsangehörigkeit

*Relevanz*

Ein gesichertes Aufenthaltsrecht ist eine wesentliche Voraussetzung für eine langfristige Lebensperspektive und weitere Integrationsschritte der in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer. Je besser die rechtliche Absicherung, desto besser die Chancen am öffentlichen Leben teilzuhaben, die eigenen Interessen wahrzunehmen und vor allem auch uneingeschränkt einer Beschäftigung nachgehen zu können.

*Datenquelle*

Ausländerbehörde (LaDiVA, jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

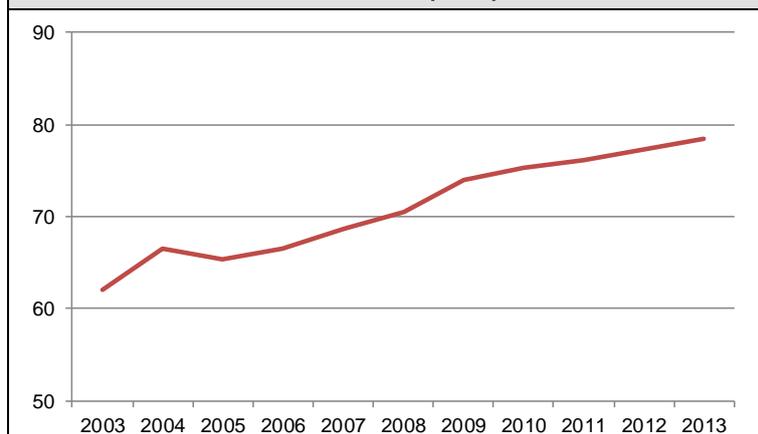
Daten beziehen sich auf Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

**Tab. 5:**  
**Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel 2003 bis 2013 (in %)**

| Jahr | Anteil unbefristeter Aufenthalt |        |        |
|------|---------------------------------|--------|--------|
|      | insgesamt                       | Männer | Frauen |
| 2003 | 62,1                            | 62,6   | 61,6   |
| 2004 | 66,6                            | 67,7   | 65,5   |
| 2005 | 65,4                            | 66,4   | 64,5   |
| 2006 | 66,5                            | 67,4   | 65,5   |
| 2007 | 68,7                            | 69,6   | 67,9   |
| 2008 | 70,5                            | 71,3   | 69,7   |
| 2009 | 73,9                            | 75,1   | 72,8   |
| 2010 | 75,3                            | 76,3   | 74,4   |
| 2011 | 76,2                            | 77,3   | 75,1   |
| 2012 | 77,3                            | 78,4   | 76,2   |
| 2013 | 78,5                            | 79,5   | 77,5   |

Jeweils 31. Dezember

Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)

**Bild 5:**  
**Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel 2003 bis 2013 (in %)**

Jeweils 31. Dezember

Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



*Trend zeigt nach oben* Ende des Jahres 2013 haben 78,5 % der in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer einen sicheren Aufenthaltsstatus. Damit hat sich die positive Tendenz der vergangenen Jahre weiter fortgesetzt.

## A.1.2 Einbürgerungsanspruch

*Definition* Anteil der Ausländer, die einen eigenständigen Anspruch auf Einbürgerung haben: Sie sind mindestens 16 Jahre alt, haben seit acht Jahren rechtmäßig ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland und verfügen über einen unbefristeten Aufenthaltstitel oder sind freizügigkeitsberechtigte EU-Bürger.

*Relevanz* Ausländer, die diese Kriterien erfüllen, haben rechtlich gesehen die besten Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe an der Aufnahmegesellschaft.

*Datenquelle* Ausländerbehörde (LaDiVA, jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund* Daten beziehen sich auf Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

*Methodische Hinweise* Gemessen werden mit diesem Indikator lediglich die aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen einer möglichen Einbürgerung. Weitere Bedingungen wie Kenntnisse der deutschen Sprache sowie das Bestehen eines Einbürgerungstestes können statistisch nicht abgebildet werden.

**Tab. 6:**  
**Anteil der Ausländer mit einem Anspruch auf**  
**Einbürgerung 2003 bis 2013 (in %)**

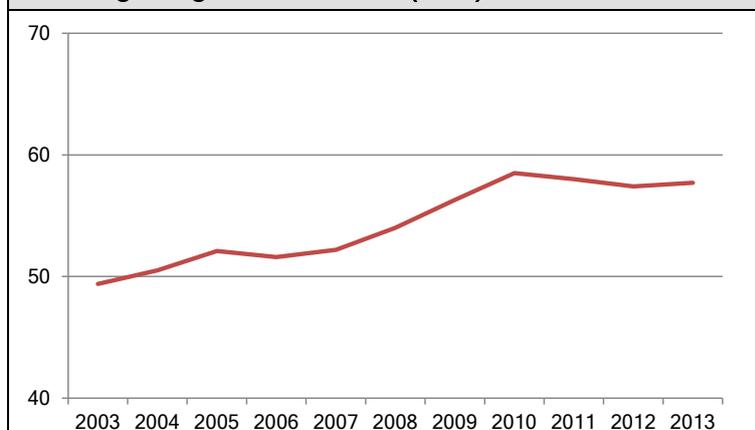
| Jahr | Anteil Einbürgerungsanspruch |        |        |
|------|------------------------------|--------|--------|
|      | insgesamt                    | Männer | Frauen |
| 2003 | 49,4                         | 49,1   | 49,7   |
| 2004 | 50,5                         | 51,4   | 49,5   |
| 2005 | 52,1                         | 52,3   | 51,8   |
| 2006 | 51,6                         | 51,7   | 51,5   |
| 2007 | 52,2                         | 52,4   | 52,0   |
| 2008 | 54,0                         | 54,0   | 54,1   |
| 2009 | 56,3                         | 56,4   | 56,3   |
| 2010 | 58,5                         | 58,3   | 58,6   |
| 2011 | 58,0                         | 57,2   | 58,8   |
| 2012 | 57,4                         | 56,2   | 58,5   |
| 2013 | 57,7                         | 56,2   | 59,3   |

Jeweils 31. Dezember

Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



**Bild 6:**  
**Anteil der Ausländer mit einem Anspruch auf**  
**Einbürgerung 2003 bis 2013 (in %)**



Jeweils 31. Dezember

Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



*Stagnation*  
*beim Einbürgerungsanspruch*

Der Anteil der Einbürgerungsberechtigten liegt 2013 bei 57,7 % - mehr als die Hälfte der Wiesbadener mit ausländischem Pass erfüllt also die aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen um Deutscher zu werden. Dass sich der bis 2010 beobachtete Aufwärtstrend in den letzten Jahren nicht fortgesetzt hat, ist auf die verstärkte Neuzuwanderung zurückzuführen.

## 3.2 Integration in das Bildungssystem

### A.2.1 Kindergartenbesuch

|                              |   |
|------------------------------|---|
| <i>Definition</i>            | Anteil der Kinder, die vor ihrer Einschulung mindestens 18 Monate lang einen Kindergarten besucht haben   |
| <i>Relevanz</i>              | Die frühkindliche Förderung hat für den gesamten Bildungserfolg eine zentrale Bedeutung. Insbesondere wird der Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten eine Schlüsselrolle bei der Integration zuerkannt, da von den Sprachkenntnissen der Zugang zu Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt abhängt. Zudem fördert der Besuch einer Kindertagesstätte die kognitiven und sozialen Fähigkeiten. Der Ausbau der frühkindlichen Tagesbetreuung ist daher ein wichtiges integrationspolitisches Ziel.  |
| <i>Datenquelle</i>           | Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)  |
| <i>Migrationshintergrund</i> | Anlässlich der Schuleingangsuntersuchung wird der Migrationshintergrund über die Herkunft der Eltern erfragt. Ein Migrationshintergrund besteht, wenn beide Elternteile (oder der alleinerziehende Elternteil) einer anderen Ethnie angehört. Bei Kindern aus „gemischten“ Ehen wird ein Migrationshintergrund unterstellt, wenn der nichtdeutsche Elternteil kulturell oder sprachlich stark prägt. Ein Migrationshintergrund wird auch dann angenommen, wenn in der Familie eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird oder das Kind bis zum dritten Lebensjahr eine andere Sprache als Muttersprache erlernt hat. |
| <i>Methodische Hinweise</i>  | Zu beachten ist, dass der Indikator auch von der Aufenthaltsdauer in Deutschland beeinflusst werden kann: Kinder aus Migrantenfamilien, die erst kurz vor der Einschulung in die Bundesrepublik eingewandert sind, haben nicht die Chance auf einen ausreichend langen Besuch einer Kindertagesstätte. Dadurch ist die Vergleichbarkeit mit einheimischen Kindern eingeschränkt.  |

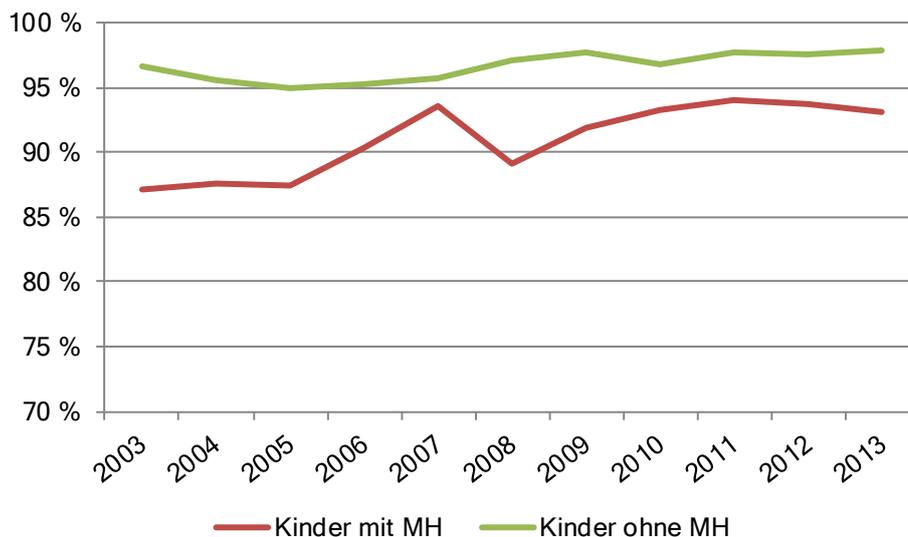
**Tab. 7:**  
**Anteil der Kinder mit einem Kindergartenbesuch von mindestens 18 Monaten**  
**an allen einzuschulenden Kindern 2003 bis 2013**

| Jahr | Kinder mit Migrationshintergrund |        |         | Kinder ohne Migrationshintergrund |        |         |
|------|----------------------------------|--------|---------|-----------------------------------|--------|---------|
|      | zusammen                         | Jungen | Mädchen | zusammen                          | Jungen | Mädchen |
|      | %                                |        |         | %                                 |        |         |
| 2003 | 87,2                             | 84,8   | 89,9    | 96,6                              | 97,2   | 95,9    |
| 2004 | 87,6                             | 89,3   | 85,7    | 95,6                              | 95,6   | 95,6    |
| 2005 | 87,4                             | 86,7   | 88,3    | 94,9                              | 94,7   | 95,1    |
| 2006 | 90,3                             | 89,1   | 91,6    | 95,2                              | 94,8   | 95,7    |
| 2007 | 93,5                             | 93,5   | 93,4    | 95,8                              | 96,5   | 95,0    |
| 2008 | 89,2                             | 89,3   | 89,2    | 97,1                              | 97,0   | 97,2    |
| 2009 | 91,9                             | 91,9   | 91,9    | 97,7                              | 97,5   | 97,8    |
| 2010 | 93,3                             | 93,8   | 92,8    | 96,8                              | 97,9   | 95,4    |
| 2011 | 94,0                             | 94,1   | 94,0    | 97,7                              | 97,6   | 97,8    |
| 2012 | 93,8                             | 94,1   | 93,4    | 97,5                              | 97,1   | 97,9    |
| 2013 | 93,2                             | 92,5   | 93,8    | 97,9                              | 98,1   | 97,6    |

Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)



**Bild 7:**  
**Anteil der Kinder mit einem Kindergartenbesuch von mindestens 18 Monaten**  
**an allen einzuschulenden Kindern 2003 bis 2013**



MH = Migrationshintergrund

Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)



*Langfristig positive Tendenz  
beim Kindergartenbesuch*

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Elementarereinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, lag 2013 bei 93,2 %. Damit hat sich die Verbesserung, die zwischen 2008 und 2011 zu beobachten war, in den letzten beiden Jahren nicht fortsetzen können, vielmehr hat sich der Abstand zu den einheimischen Kindern wieder leicht erhöht. Dies ist wohl darin begründet, dass mit der verstärkten Zuwanderung aus dem Ausland in den letzten Jahren auch die Zahl der Kinder gestiegen ist, die ohne (oder ohne längeren) Kindergartenbesuch eingeschult wurden.

## A.2.2 Gymnasialquote in der 8. Jahrgangsstufe

*Definition*

Anteil von Gymnasialschüler/-innen an allen Schüler/-innen der 8. Jahrgangsstufe

*Relevanz*

Der Indikator gibt einen Zwischenstand im Bildungsweg zu einem Zeitpunkt vor dem Schulabschluss und bei voller Differenzierung der Bildungswege wieder. Es handelt sich um eine wichtige Kennziffer für die strukturelle Integration und die Chancengleichheit im Bildungssystem. Die Relation von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund auf dem Gymnasium zeigt an, ob vergleichbare Bildungschancen zu einheimischen Schülerinnen und Schülern bestehen.

*Datenquelle*

Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik, jeweils im Herbst des Schuljahres)

*Migrationshintergrund*

Die Schulstatistik verwendet eine Definition des Migrationshintergrundes, die die drei Merkmale Staatsangehörigkeit, überwiegend in der Familie gesprochene Verkehrssprache und Geburtsland einbezieht. Migrationsmerkmale der Eltern gehen in die Ableitung des Merkmals nicht ein. Die Definition wird in Hessen seit dem Schuljahr 2009/2010 umgesetzt.

*Methodische Hinweise*

Die Erhebung der Schulstatistik umfasst sowohl öffentlichen Schulen als auch Schulen in privater Trägerschaft.

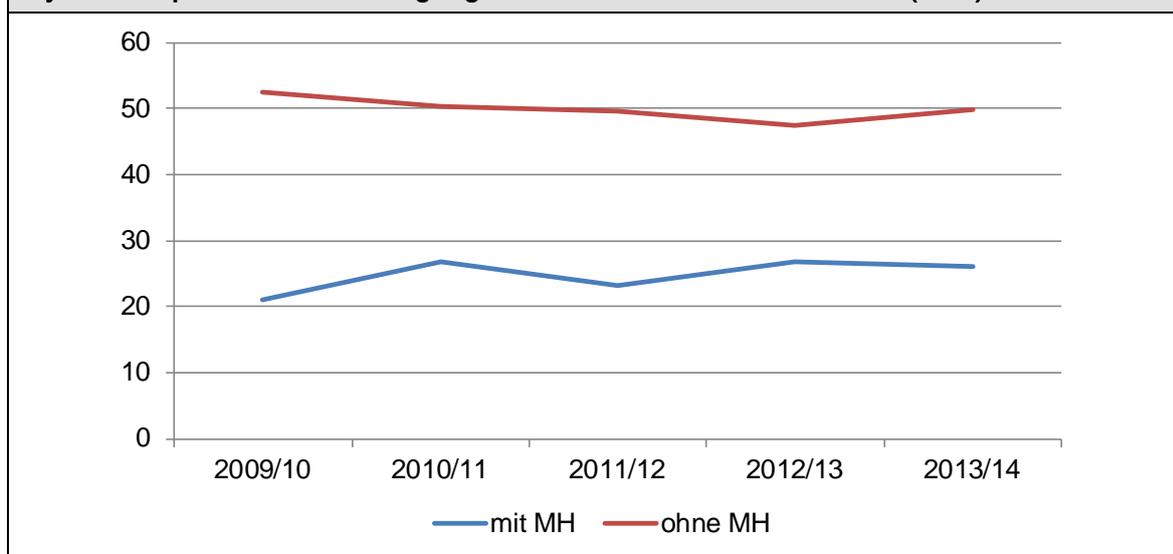
**Tab. 8:**  
Gymnasialquote in der 8. Jahrgangsstufe (in %)

| Schuljahr | Schüler/-innen mit Migrationshintergrund |          |          | Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund |          |          |
|-----------|--|----------|----------|---|----------|----------|
|           | insgesamt                                | männlich | weiblich | insgesamt                                 | männlich | weiblich |
| 2009/10   | 21,0                                     | 17,5     | 24,8     | 52,6                                      | 51,2     | 54,2     |
| 2010/11   | 26,7                                     | 26,2     | 27,1     | 50,4                                      | 49,4     | 51,5     |
| 2011/12   | 23,3                                     | 21,2     | 25,9     | 49,6                                      | 47,5     | 51,7     |
| 2012/13   | 26,8                                     | 25,1     | 28,8     | 47,4                                      | 45,8     | 49,1     |
| 2013/14   | 26,1                                     | 24,0     | 28,3     | 49,9                                      | 47,5     | 52,7     |

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)



**Bild 8:**  
Gymnasialquote in der 8. Jahrgangsstufe 2009/2010 bis 2013/2014 (in %)



MH = Migrationshintergrund

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)



*Leichte Tendenz zur Annäherung*

Hinsichtlich der Gymnasialquote lassen sich zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ausgeprägte Unterschiede diagnostizieren: In den achten Klassen der allgemeinbildenden Schulen gehen derzeit 49,9 % der Kinder ohne Migrationshintergrund aufs Gymnasium; die entsprechende Quote bei Kindern ausländischer Herkunft liegt mit 26,1 % deutlich niedriger. Tendenziell hat sich in den letzten vier Schuljahren der Abstand zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ver-

ringert. Unabhängig von der Herkunft gehen in der achten Jahrgangsstufe Mädchen häufiger auf das Gymnasium als Jungen.

### A.2.3 Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen

*Definition*

Anteil der Schulabgänger/-innen nach erreichtem Abschluss an allen Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen

*Relevanz*

Der Indikator misst die erreichten Schulabschlüsse bei allen Schulabgänger/-innen am Ende eines Schuljahres; er ist eine zentrale Kennziffer für die strukturelle Integration und Chancengleichheit im Bildungssystem. Der erreichte Schulabschluss ist die Grundlage, auf der die weitere Teilhabe im Ausbildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt aufbauen kann. Wird kein Schulabschluss erworben, sind die Integrationschancen gering. Je höher der erreichte Schulabschluss ist, desto besser sind auch die weiteren strukturellen Integrationschancen.

*Datenquelle*

Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)

*Migrationshintergrund*

Die Schulstatistik verwendet eine Definition des Migrationshintergrundes, die die drei Merkmale Staatsangehörigkeit, überwiegend in der Familie gesprochene Verkehrssprache und Geburtsland einbezieht. Migrationsmerkmale der Eltern gehen in die Ableitung des Merkmals nicht ein. Die Definition wird in Hessen seit dem Schuljahr 2009/2010 umgesetzt.

*Methodische Hinweise*

Der Indikator beschränkt sich auf die Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen (öffentliche und private Schulen). Darüber hinaus werden Bildungsabschlüsse nicht nur an allgemeinbildenden Schulen, sondern auch an beruflichen Schulen erlangt. 2013 erwarben 951 Schülerinnen und Schüler einen Schulabschluss an beruflichen Schulen, darunter 17,8 % die allgemeine Hochschulreife, 56,9 % die Fachhochschulreife, 11,9 % einen mittleren Abschluss und 13,5 % den Hauptschulabschluss. Allerdings kann auf beruflichen Schulen nur

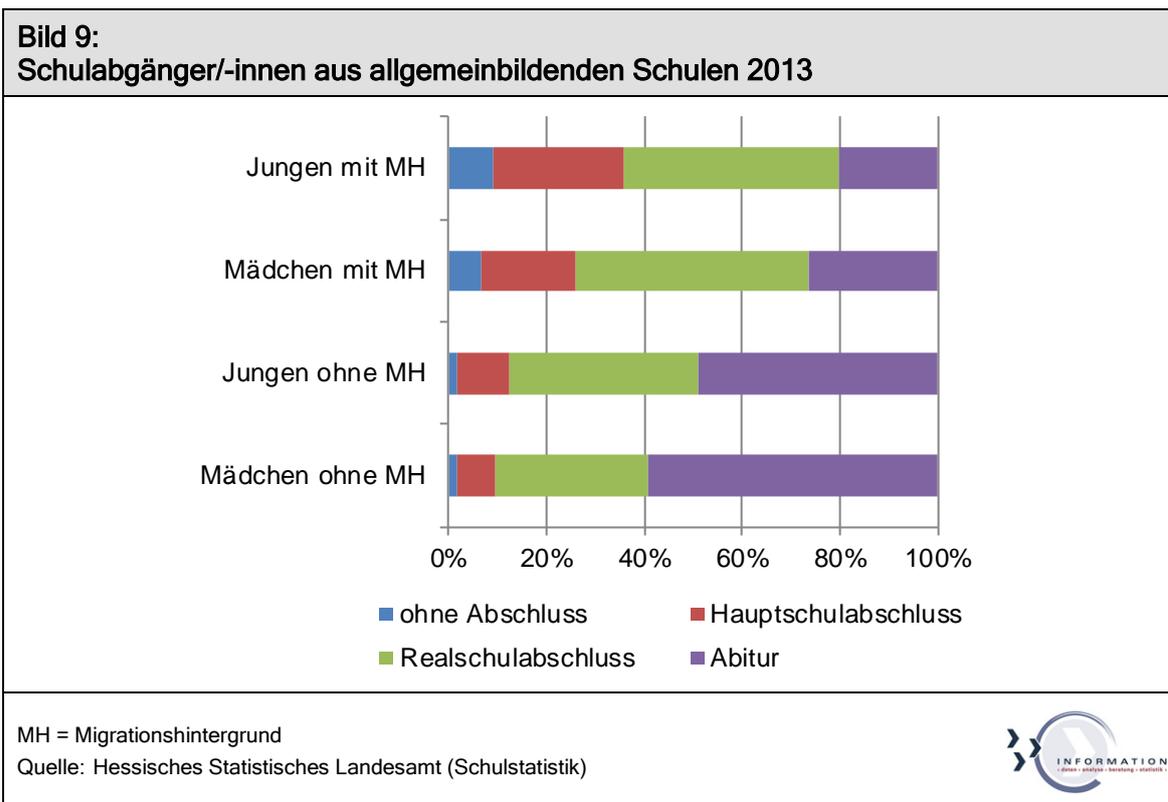
zwischen deutschen und ausländischen Schüler/-innen und (noch) nicht nach dem Migrationshintergrund differenziert werden.

**Tab. 9:  
Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen 2010 bis 2013**

| Art des Abschlusses            | Jahr | Abgänger/-innen           |          |          |                            |          |          |
|--------------------------------|------|---------------------------|----------|----------|----------------------------|----------|----------|
|                                |      | mit Migrationshintergrund |          |          | ohne Migrationshintergrund |          |          |
|                                |      | insgesamt                 | männlich | weiblich | insgesamt                  | männlich | weiblich |
|                                |      | %                         |          |          | %                          |          |          |
| ohne Hauptschulabschluss       | 2010 | 7,6                       | 9,9      | 5,7      | 3,1                        | 2,9      | 3,1      |
|                                | 2011 | 9,1                       | 11,3     | 7,1      | 2,7                        | 3,4      | 2,1      |
|                                | 2012 | 8,5                       | 9,0      | 7,9      | 2,3                        | 2,1      | 2,4      |
|                                | 2013 | 7,9                       | 9,1      | 6,8      | 1,7                        | 1,8      | 1,6      |
| mit Hauptschulabschluss        | 2010 | 32,9                      | 38,7     | 27,9     | 13,0                       | 14,9     | 11,2     |
|                                | 2011 | 30,6                      | 34,8     | 26,8     | 12,5                       | 15,1     | 10,2     |
|                                | 2012 | 28,3                      | 32,1     | 24,5     | 11,7                       | 12,8     | 10,5     |
|                                | 2013 | 22,9                      | 26,9     | 19,0     | 9,2                        | 10,6     | 8,0      |
| mit Realschulabschluss         | 2010 | 42,3                      | 38,7     | 45,4     | 35,4                       | 37,1     | 33,9     |
|                                | 2011 | 40,7                      | 38,3     | 42,9     | 34,2                       | 36,3     | 32,4     |
|                                | 2012 | 40,4                      | 40,0     | 40,9     | 33,8                       | 36,2     | 31,2     |
|                                | 2013 | 45,9                      | 43,7     | 47,9     | 34,9                       | 38,6     | 31,2     |
| mit allgemeiner Hochschulreife | 2010 | 17,1                      | 12,7     | 21,0     | 48,5                       | 45,1     | 51,8     |
|                                | 2011 | 19,6                      | 15,7     | 23,2     | 50,6                       | 45,2     | 55,4     |
|                                | 2012 | 22,8                      | 18,9     | 26,7     | 52,2                       | 48,8     | 55,9     |
|                                | 2013 | 23,4                      | 20,3     | 26,3     | 54,1                       | 49,0     | 59,3     |

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)





*Unter den Migranten viele Schulabgänger ohne Abschluss*

Die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss liegt unter den Migranten bei 7,9 % und damit um ein Mehrfaches höher als bei den Schulentlassenen ohne Migrationshintergrund. Die Hochschulreife erreichten unter den Migrantinnen und Migranten 23,4 %; unter den Abgängern ohne Migrationshintergrund lag der Anteil mit 54,1 % mehr als doppelt so hoch. Soweit die kurze Zeitreihe eine Einschätzung zulässt, lässt sich ein Trend zu höheren Bildungsabschlüssen bei beiden Gruppen feststellen. Ebenfalls für beide Gruppen gilt, dass Schülerinnen im Schnitt bessere Abschlüsse erhielten als ihre männlichen Mitschüler.

#### A.2.4 Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag

*Definition*

Anteil der Schüler ohne Ausbildungsvertrag an allen Schüler/-innen an Berufsschulen

*Relevanz*

Die meisten Jugendlichen streben, sofern sie nicht studieren wollen, beim Verlassen der Schule eine betriebli-

che Berufsausbildung an. Sie wird im dualen System, also in der Kombination von betrieblicher Ausbildung und Berufsschulbesuch, absolviert. Die Ausbildungsbetriebe entscheiden darüber, welche Bewerber einen Ausbildungsplatz bekommen. Das Bestehen eines vertraglichen Ausbildungsverhältnisses mit dem ausbildenden Betrieb stellt eine erste Integration in das Berufsleben dar. Wer dagegen keinen Ausbildungsvertrag abschließen konnte, gilt als Problemkandidat auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

*Datenquelle*

Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik, jeweils im Herbst des Schuljahres)

*Migrationshintergrund*

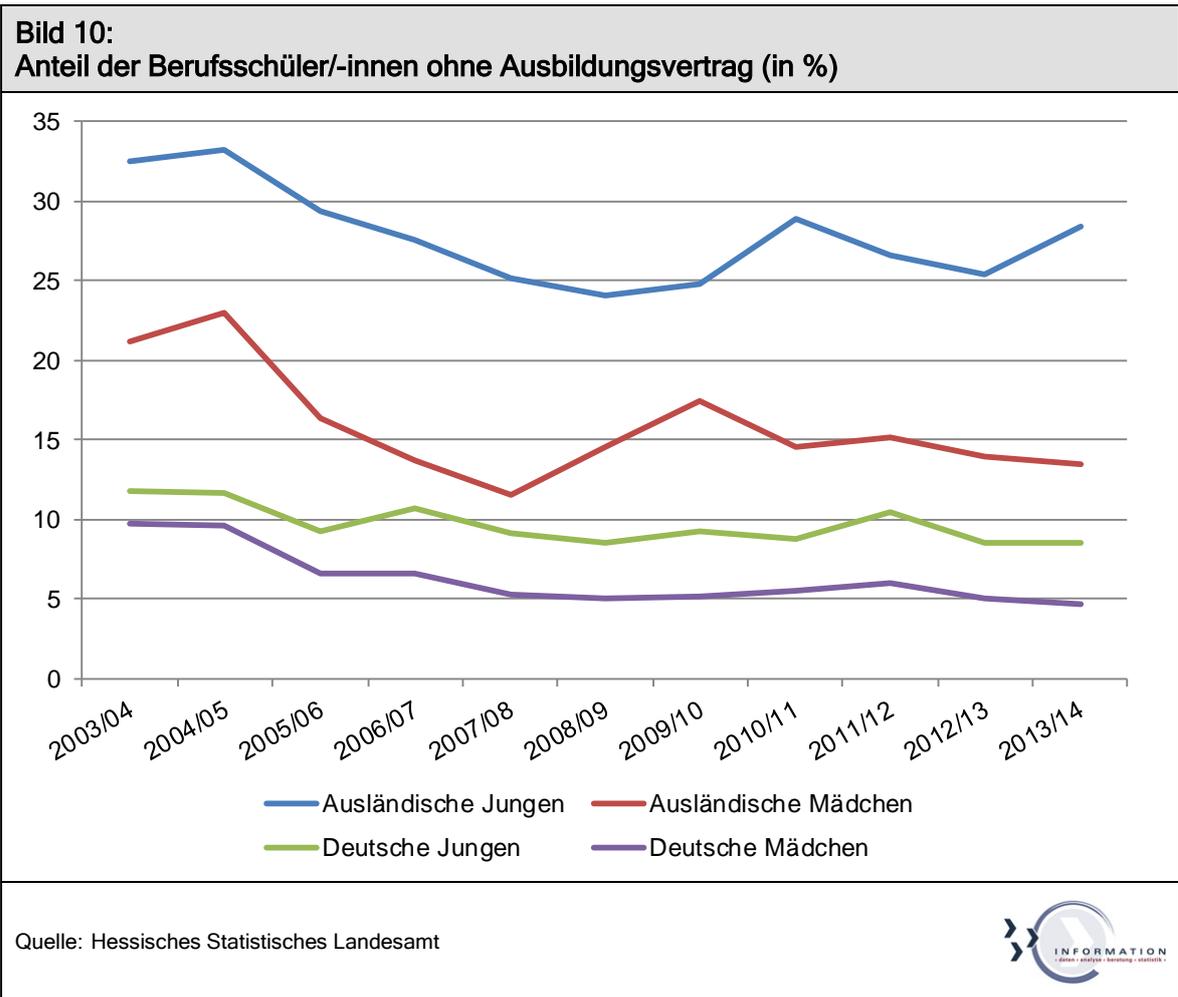
Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich

**Tab. 10:**  
**Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (in %)**

| Schuljahr | Ausländische Schüler/-innen |          |          | Deutsche Schüler/-innen |          |          |
|-----------|-----------------------------|----------|----------|-------------------------|----------|----------|
|           | insgesamt                   | männlich | weiblich | insgesamt               | männlich | weiblich |
| 2003/04   | 27,7                        | 32,5     | 21,2     | 10,8                    | 11,8     | 9,7      |
| 2004/05   | 28,7                        | 33,2     | 23,0     | 10,7                    | 11,6     | 9,6      |
| 2005/06   | 23,7                        | 29,3     | 16,3     | 8,1                     | 9,3      | 6,6      |
| 2006/07   | 21,1                        | 27,5     | 13,7     | 8,9                     | 10,7     | 6,6      |
| 2007/08   | 18,9                        | 25,2     | 11,5     | 7,4                     | 9,1      | 5,3      |
| 2008/09   | 19,6                        | 24,1     | 14,6     | 7,0                     | 8,5      | 5,0      |
| 2009/10   | 21,5                        | 24,8     | 17,4     | 7,5                     | 9,3      | 5,2      |
| 2010/11   | 22,8                        | 28,9     | 14,5     | 7,4                     | 8,8      | 5,5      |
| 2011/12   | 21,7                        | 26,6     | 15,2     | 8,4                     | 10,4     | 6,0      |
| 2012/13   | 20,4                        | 25,4     | 14,0     | 7,0                     | 8,5      | 5,0      |
| 2013/14   | 22,4                        | 28,4     | 13,5     | 6,9                     | 8,5      | 4,6      |

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)





*Erhebliche Unterschiede  
 beim Einstieg in den Beruf*

Verglichen mit der Situation vor zehn Jahren hat sich der Ausbildungsmarkt für Jugendliche entspannt. Davon haben sowohl deutsche als auch ausländische Jugendliche profitiert. Trotzdem bestehen immer noch gravierende Unterschiede, was die Chancen auf ein vertragliches Ausbildungsverhältnis angeht. Jungen Männern ausländischer Nationalität fällt der Einstieg ins Berufsleben besonders schwer: Jeder dritte bis vierte von ihnen scheitert daran, einen Ausbildungsvertrag abzuschließen. Im Schuljahr 2013/14 hat sich die Situation für diese Gruppe sogar noch verschärft.

### 3.3 Integration in den Arbeitsmarkt

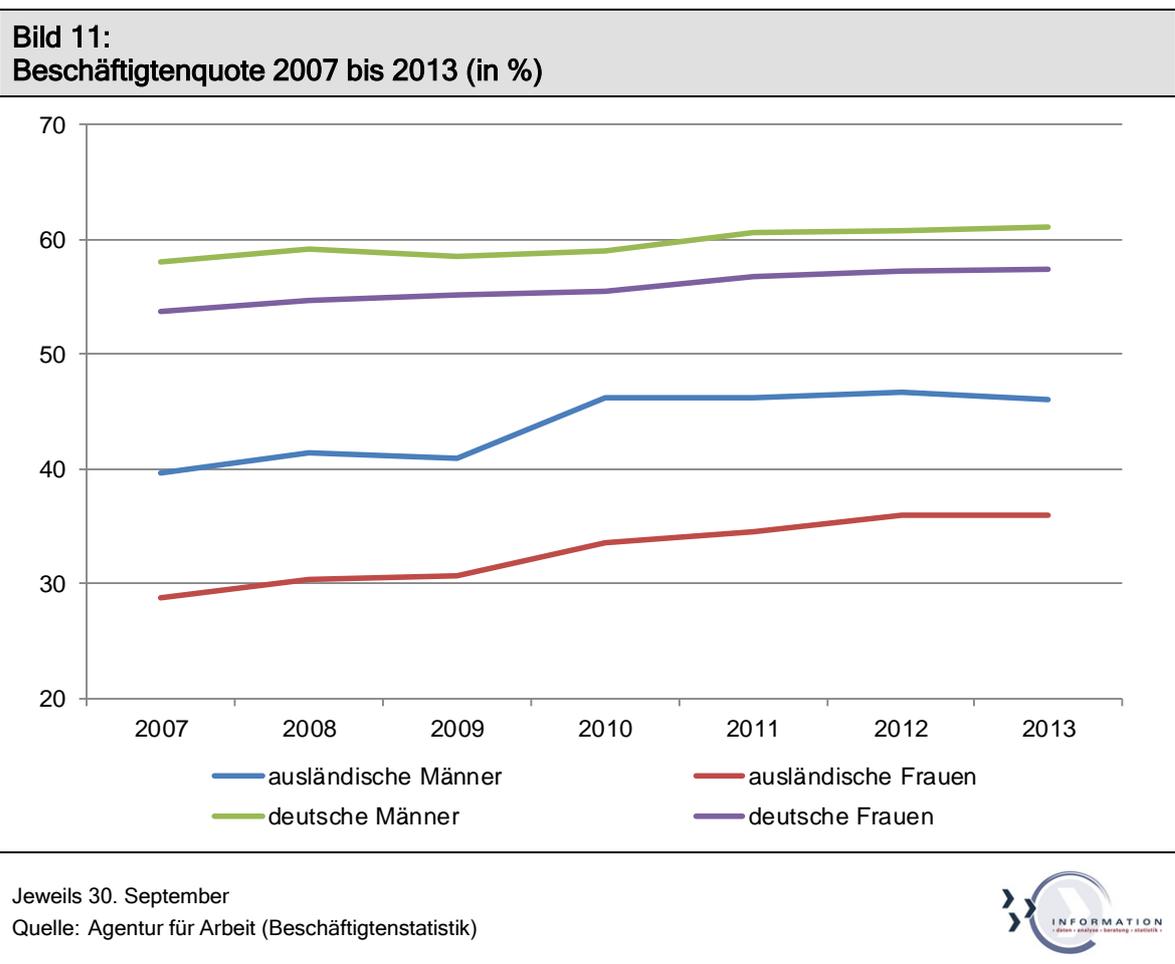
#### A.3.1 Beschäftigtenquote

|                              |  |
|------------------------------|--|
| <i>Definition</i>            | Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an der 18- bis 64-jährigen Bevölkerung  |
| <i>Relevanz</i>              | Die Beschäftigtenquote gibt Auskunft darüber, inwieweit die Wiesbadener Ausländerinnen und Ausländer in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung integriert sind. Eine gelingende Partizipation am Arbeitsmarkt bildet eine Voraussetzung für die Erzielung eines eigenen Einkommens, das wiederum eine selbstbestimmte Lebensführung und gesellschaftliche Teilhabe erleichtert. Nicht zuletzt ermöglicht der Arbeitsplatz Kontakte zwischen Deutschen und Zugewanderten, die einen wichtigen Stellenwert für die Integration haben. |
| <i>Datenquelle</i>           | Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik, jeweils 30. September)   |
| <i>Migrationshintergrund</i> | Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich   |
| <i>Methodische Hinweise</i>  | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind nur eine Teilgruppe der Erwerbstätigen. Erfasst werden alle Angestellten, die der Sozialversicherungspflicht unterliegen; Selbständige, Beamte und mithelfende Familienangehörige sind nicht enthalten.   |

**Tab. 11:  
Beschäftigtenquote 2007 bis 2013 (in %)**

| Jahr | Ausländer |          |          | Deutsche  |          |          |
|------|-----------|----------|----------|-----------|----------|----------|
|      | insgesamt | männlich | weiblich | insgesamt | männlich | weiblich |
| 2007 | 34,3      | 39,7     | 28,7     | 55,8      | 58,1     | 53,7     |
| 2008 | 36,0      | 41,4     | 30,4     | 56,8      | 59,1     | 54,6     |
| 2009 | 35,9      | 41,0     | 30,7     | 56,8      | 58,5     | 55,2     |
| 2010 | 39,8      | 46,2     | 33,5     | 57,2      | 59,0     | 55,4     |
| 2011 | 40,4      | 46,2     | 34,6     | 58,6      | 60,6     | 56,7     |
| 2012 | 41,4      | 46,7     | 36,0     | 58,9      | 60,7     | 57,2     |
| 2013 | 41,1      | 46,1     | 36,0     | 59,2      | 61,1     | 57,4     |

Jeweils 30. September  
Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)

*Tendenziell steigende  
Beschäftigtenquote*

41 % der 18- bis 64-jährigen Ausländer und 59 % der erwerbsfähigen Deutschen gehen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach - mit steigender Tendenz. Besonders gering ist die Erwerbsbeteiligung

ausländischer Frauen, die allerdings seit einigen Jahren - mit Ausnahme des letzten - überdurchschnittlich steigt.

### **A.3.2 Berufliche Qualifikation der Beschäftigten**

|                              |  |
|------------------------------|--|
| <i>Definition</i>            | Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort nach formaler beruflicher Ausbildung an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten  |
| <i>Relevanz</i>              | Die formale berufliche Qualifikation ist eine wesentliche Voraussetzung, um Positionen mit angemessenem Einkommen und Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. Gerade in Deutschland sind für fast alle Berufe spezifische Ausbildungsgänge und -inhalte vorgeschrieben. Folglich ist es als Integrationshemmnis zu interpretieren, wenn Ausländer/-innen keine Berufsausbildung haben oder ihre im Ausland erworbene Ausbildung nicht anerkannt wird. Demgegenüber steigen die Chancen zur Integration, wenn aufgrund einer guten beruflichen Qualifikation entsprechende Positionen auf dem Arbeitsmarkt erreicht werden können. |
| <i>Datenquelle</i>           | Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik, jeweils 30. September. Für das Jahr 2011 30. Juni, für das Jahr 2012 31. Dezember)   |
| <i>Migrationshintergrund</i> | Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich   |
| <i>Methodische Hinweise</i>  | Aufgrund einer Umstellung im Meldeverfahren zur Sozialversicherung liegen zwischen dem 30.06.2011 und dem 31.12.2012. keine Informationen zum höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss vor. Beim Vergleich von Daten ab dem Stichtag 31.12.2012 mit denen vorangegangener Stichtage ist zu beachten, dass Arbeitgeber im Zuge der Umstellung die Angaben zum Berufsabschluss ihrer Beschäftigten häufig korrigiert haben, so dass sich allein aufgrund dessen die Struktur der Abschlüsse verändert hat - auf Bundesebene leicht zugunsten abgeschlossener Berufsausbildungen und akademischer Ab-                            |

schlüsse. Einschränkend muss angemerkt werden, dass insbesondere bei ausländischen Beschäftigten der Anteil, bei denen keine Angabe zur beruflichen Qualifikation vorliegt, bei gut 35 % liegt.

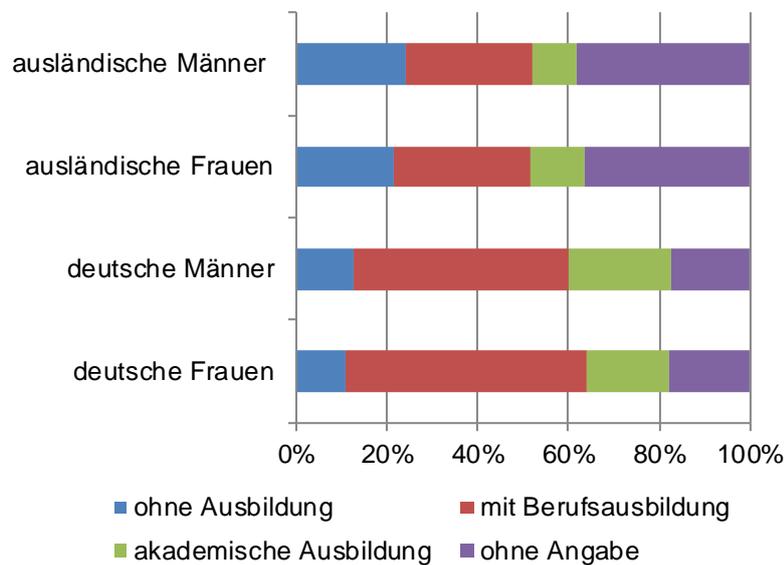
Während in den bisherigen Monitoring-Berichten eine Zuordnung zum Arbeitsort Wiesbaden vorgenommen wurde, beziehen sich jetzt alle Angaben auf die Beschäftigten am Wohnort Wiesbaden.

| Tab. 12:<br>Berufliche Qualifikation der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2007 bis 2013 |      |   |          |          |           |          |          |
|---|------|---|----------|----------|-----------|----------|----------|
| Art der beruflichen Ausbildung  | Jahr | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte |          |          |           |          |          |
|   |      | Ausländer                                 |          |          | Deutsche  |          |          |
|   |      | insgesamt                                 | männlich | weiblich | insgesamt | männlich | weiblich |
|   |      | %   |          |          | %         |          |          |
| ohne Berufsausbildung   | 2007 | 29,3                                      | 29,2     | 29,5     | 14,0      | 14,0     | 14,0     |
|   | 2008 | 28,6                                      | 28,9     | 28,1     | 14,0      | 14,2     | 13,8     |
|   | 2009 | 27,5                                      | 27,7     | 27,4     | 13,8      | 14,1     | 13,5     |
|   | 2010 | 26,3                                      | 26,7     | 25,7     | 13,3      | 13,7     | 12,9     |
|   | 2011 | 24,8                                      | 25,3     | 24,1     | 12,2      | 12,6     | 11,9     |
|   | 2012 | 23,5                                      | 24,1     | 22,8     | 11,6      | 12,3     | 10,9     |
|   | 2013 | 23,1                                      | 24,2     | 21,5     | 11,7      | 12,4     | 11,0     |
| mit Berufsausbildung  | 2007 | 29,8                                      | 29,5     | 30,2     | 52,3      | 49,7     | 55,0     |
|   | 2008 | 29,0                                      | 28,6     | 29,7     | 51,0      | 48,5     | 53,5     |
|   | 2009 | 28,0                                      | 27,5     | 28,6     | 50,3      | 47,7     | 52,8     |
|   | 2010 | 27,6                                      | 26,6     | 29,0     | 49,6      | 46,8     | 52,3     |
|   | 2011 | 28,2                                      | 27,0     | 29,8     | 49,4      | 46,7     | 52,2     |
|   | 2012 | 28,6                                      | 28,2     | 29,2     | 50,5      | 47,9     | 53,1     |
|   | 2013 | 28,8                                      | 27,8     | 30,1     | 50,2      | 47,6     | 52,8     |
| mit (Fach-) Hochschulbildung  | 2007 | 6,8                                       | 6,6      | 7,1      | 15,8      | 18,7     | 12,8     |
|   | 2008 | 7,1                                       | 7,0      | 7,3      | 16,2      | 18,9     | 13,4     |
|   | 2009 | 7,7                                       | 7,7      | 7,7      | 16,7      | 19,5     | 13,9     |
|   | 2010 | 7,9                                       | 7,7      | 8,2      | 17,1      | 19,6     | 14,6     |
|   | 2011 | 8,2                                       | 7,9      | 8,6      | 17,7      | 20,3     | 15,2     |
|   | 2012 | 10,6                                      | 9,8      | 11,7     | 20,3      | 22,5     | 18,1     |
|   | 2013 | 10,6                                      | 9,6      | 11,9     | 20,5      | 22,5     | 18,5     |

Jeweils 30. September (2011: 30.06., 2012: 31.12.)  
Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)



**Bild 12:**  
**Berufliche Qualifikation der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2013**



30. September

Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)



*Qualifikationsniveau  
 der ausländischen Beschäftigten  
 steigt*

Nach wie vor unterscheidet sich die bekannte formale berufliche Bildung der deutschen und ausländischen Beschäftigten erheblich voneinander. Fast jeder vierte ausländische Mann und jede fünfte ausländische Frau hat keine anerkannte Berufsausbildung - bei den deutschen Beschäftigten ist das lediglich bei jeder bzw. jedem Zehnten der Fall. Positiv ist zu vermerken, dass der Anteil der formal nicht Qualifizierten seit Jahren kontinuierlich sinkt - und die Akademikerquote bei den ausländischen Beschäftigten steigt: von 7 % im Jahr 2007 zu 11 % im Jahr 2013.

### A.3.3 Geringfügige Beschäftigung

|                              |  |
|------------------------------|--|
| <i>Definition</i>            | Anteil geringfügig Beschäftigter am Wohnort an der Beschäftigung (sozialversicherungspflichtige + geringfügige) insgesamt  |
| <i>Relevanz</i>              | Eine ausschließlich geringfügige Beschäftigung kann als prekäres Arbeitsverhältnis angesehen werden mit negativen Auswirkungen im Hinblick auf Einkommenshöhe, Arbeitsplatzsicherheit und mangelnde soziale Absicherung. |
| <i>Datenquelle</i>           | Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik, jeweils 30. September)   |
| <i>Migrationshintergrund</i> | Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich   |
| <i>Methodische Hinweise</i>  | Berücksichtigt werden diejenigen Minijobber, die ausschließlich eine geringfügige Beschäftigung ausüben, nicht diejenigen, die zusätzlich zu einer regulären Beschäftigung einen 450-Euro Job haben.                     |

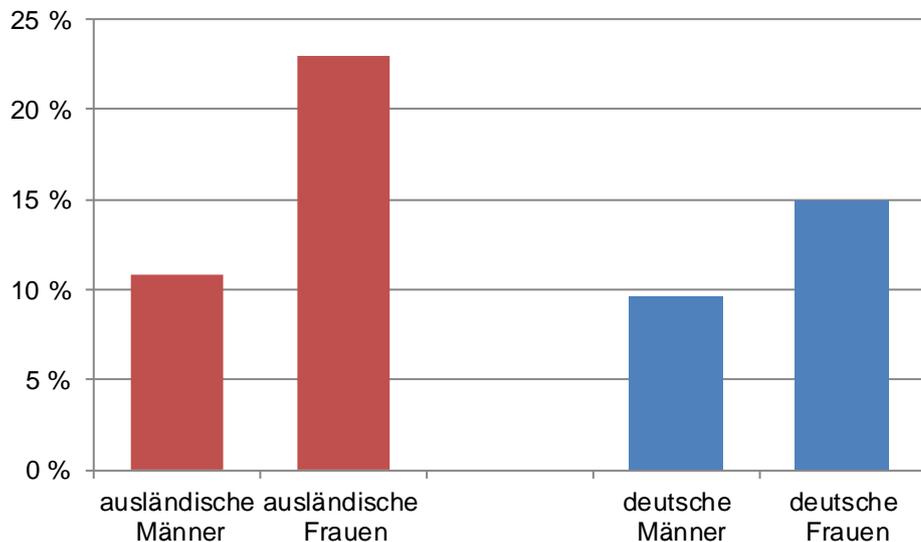
**Tab. 13:**  
Geringfügige Beschäftigung 2007 bis 2013

| Jahr | ausländische Minijobber |        |        | deutsche Minijobber |        |        |
|------|-------------------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
|      | zusammen                | Männer | Frauen | zusammen            | Männer | Frauen |
|      | %                       |        |        | %                   |        |        |
| 2007 | 16,6                    | 10,5   | 24,0   | 12,9                | 9,2    | 16,3   |
| 2008 | 16,2                    | 9,7    | 23,8   | 12,7                | 9,3    | 15,9   |
| 2009 | 17,6                    | 11,4   | 24,7   | 13,0                | 9,8    | 16,0   |
| 2010 | 17,0                    | 11,2   | 23,8   | 12,9                | 9,7    | 15,8   |
| 2011 | 16,4                    | 10,6   | 23,2   | 12,7                | 9,7    | 15,4   |
| 2012 | 16,3                    | 10,7   | 22,7   | 12,5                | 9,7    | 15,2   |
| 2013 | 16,5                    | 10,8   | 23,0   | 12,3                | 9,6    | 14,9   |

Jeweils 30. September  
Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)



**Bild 13:**  
**Geringfügige Beschäftigung 2013**



30. September

Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)



*Minijobquote bei ausländischen Frauen am höchsten*

Ausländer nehmen deutlich häufiger als Deutsche eine geringfügige Beschäftigung auf: Im Jahr 2013 arbeiten 17 % aller ausländischen und 12 % der deutschen Angestellten ausschließlich in einem Minijob. Erfreulicherweise hat sich dieser Anteil - sowohl bei den Deutschen als auch bei den Ausländern - seit dem Jahr 2009 etwas verringert. Allerdings ist im vergangenen Jahr die Minijobquote der Ausländer wieder etwas angestiegen. In beiden Bevölkerungsgruppen sind vor allem die Frauen lediglich geringfügig beschäftigt - bei den ausländischen Frauen ist es knapp jede Vierte.

### A.3.4 Arbeitslosigkeit

*Definition*

Anteil der registrierten Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose)

*Relevanz*

Eine hohe Arbeitslosigkeit ist ein Anzeichen für misslungene Integration in den Arbeitsmarkt.

*Datenquelle*

Agentur für Arbeit (Arbeitslosenstatistik), eigene Berechnungen (jeweils September)

*Migrationshintergrund*

Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich

**Tab. 14:**  
**Arbeitslosenquoten 2007 bis 2013**

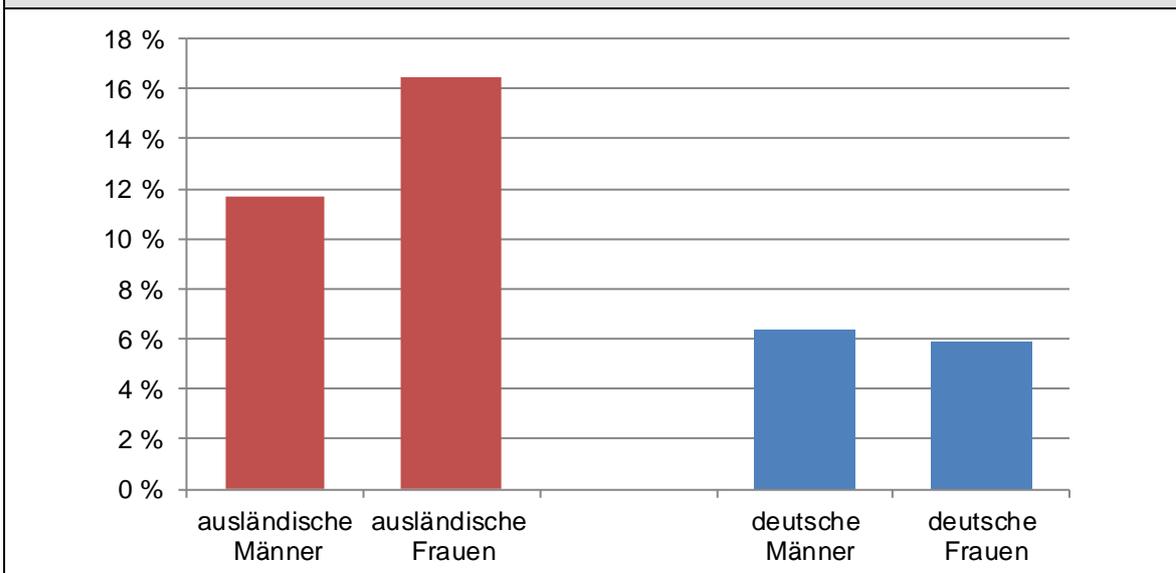
| Jahr | Ausländer |        |        | Deutsche |        |        |
|------|-----------|--------|--------|----------|--------|--------|
|      | zusammen  | Männer | Frauen | zusammen | Männer | Frauen |
|      | %         |        |        | %        |        |        |
| 2007 | 15,3      | 13,0   | 18,3   | 6,9      | 7,0    | 6,7    |
| 2008 | 13,5      | 11,2   | 16,5   | 6,0      | 6,0    | 6,0    |
| 2009 | 15,2      | 12,9   | 18,2   | 6,9      | 7,1    | 6,8    |
| 2010 | 14,8      | 12,3   | 17,9   | 6,8      | 7,0    | 6,6    |
| 2011 | 13,3      | 11,1   | 16,1   | 5,9      | 6,1    | 5,8    |
| 2012 | 13,7      | 11,6   | 16,5   | 6,1      | 6,3    | 5,9    |
| 2013 | 13,9      | 11,7   | 16,5   | 6,1      | 6,4    | 5,9    |

Jeweils September

Quelle: Agentur für Arbeit (Arbeitslosenstatistik, eigene Berechnungen)



**Bild 14:**  
**Arbeitslosenquoten 2013**



September

Quelle: Agentur für Arbeit (Arbeitslosenstatistik, eigene Berechnungen)



*Ausländer stärker  
von Arbeitslosigkeit betroffen  
als Deutsche*

Ausländerinnen und Ausländer sind immer noch doppelt so häufig von Arbeitslosigkeit betroffen wie Deutsche. Die aktuelle Arbeitslosenquote der Ausländer/-innen liegt bei 13,9 %, die der Deutschen beträgt 6,1 %. Eine wesentliche Ursache liegt sicherlich im unterschiedlichen beruflichen Qualifikationsniveau der deutschen und ausländischen Bevölkerung. Während deutsche Frauen weniger häufig als Arbeitslose registriert sind als deutsche Männer, ist es bei den Ausländerinnen umgekehrt.

### **A.3.5 Jugendarbeitslosigkeit**

*Definition*

Anteil der registrierten unter 25-jährigen Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an den unter 25-jährigen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose)

*Relevanz*

Wenn Ausländerinnen und Ausländer schon in jungen Jahren keinen Einstieg in den Arbeitsmarkt finden, ist das ein besonders prekäres Zeichen nicht gelungener Integration.

*Datenquelle*

Agentur für Arbeit (Arbeitslosenstatistik), eigene Berechnungen (jeweils September)

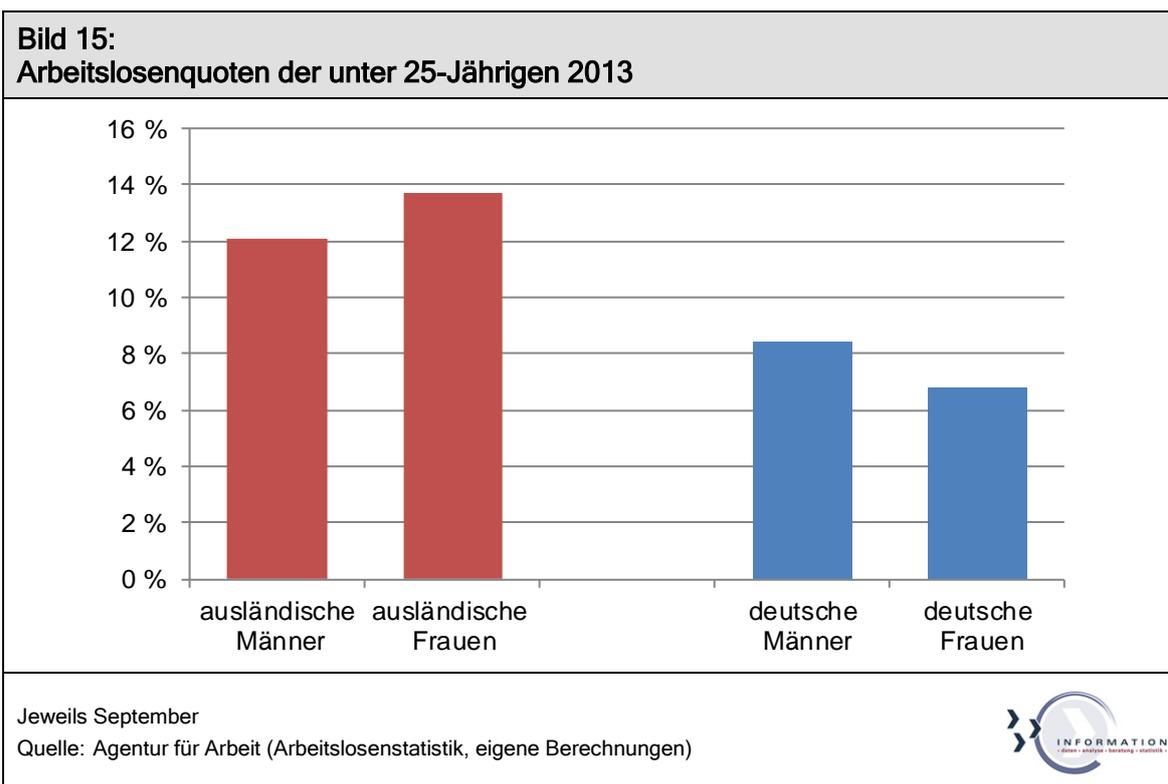
*Migrationshintergrund*

Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich

**Tab. 15:**  
**Arbeitslosenquoten der unter 25-Jährigen 2007 bis 2013**

| Jahr | Ausländer |        |        | Deutsche |        |        |
|------|-----------|--------|--------|----------|--------|--------|
|      | zusammen  | Männer | Frauen | zusammen | Männer | Frauen |
|      | %         |        |        | %        |        |        |
| 2007 | 15,9      | 14,4   | 17,6   | 8,5      | 9,1    | 7,9    |
| 2008 | 15,1      | 14,2   | 16,1   | 8,4      | 8,7    | 8,2    |
| 2009 | 14,1      | 12,9   | 15,4   | 9,2      | 9,8    | 8,7    |
| 2010 | 16,2      | 14,7   | 17,9   | 9,1      | 10,1   | 8,2    |
| 2011 | 11,9      | 11,8   | 12,0   | 7,6      | 7,7    | 7,5    |
| 2012 | 12,6      | 12,7   | 12,4   | 7,5      | 8,1    | 6,9    |
| 2013 | 12,8      | 12,1   | 13,7   | 7,6      | 8,4    | 6,8    |

Jeweils September  
Quelle: Agentur für Arbeit (Arbeitslosenstatistik, eigene Berechnungen)

*Arbeitslosigkeit ausländischer junger Frauen am höchsten*

Die Arbeitslosigkeit der unter 25-jährigen Ausländerinnen und Ausländer (12,8 %) liegt über der der jungen Deutschen (7,6 %). Junge ausländische Frauen sind dabei häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als junge Männer - im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Arbeitslosenquote zudem besonders deutlich gestiegen.

### A.3.6 SGB II-Bezugsquote

|                              |   |
|------------------------------|---|
| <i>Definition</i>            | Anteil der erwerbsfähigen Leistungsbezieher nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) an der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung   |
| <i>Relevanz</i>              | Sozialleistungen nach dem SGB II erhalten Personen, die entweder langzeitarbeitslos sind oder deren Einkommen unter dem Regelsatz liegt („Aufstocker“). Eine hohe SGB II-Quote ist somit ein Indikator für eine mangelnde Integration in den Arbeitsmarkt und wird auch allgemein als Armutsrisiko angesehen. |
| <i>Datenquelle</i>           | Agentur für Arbeit (Statistik zur Grundsicherung für Arbeitssuchende, jeweils September)  |
| <i>Migrationshintergrund</i> | Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich  |

**Tab. 16:**  
**SGB II-Bezugsquote 2007 bis 2013**

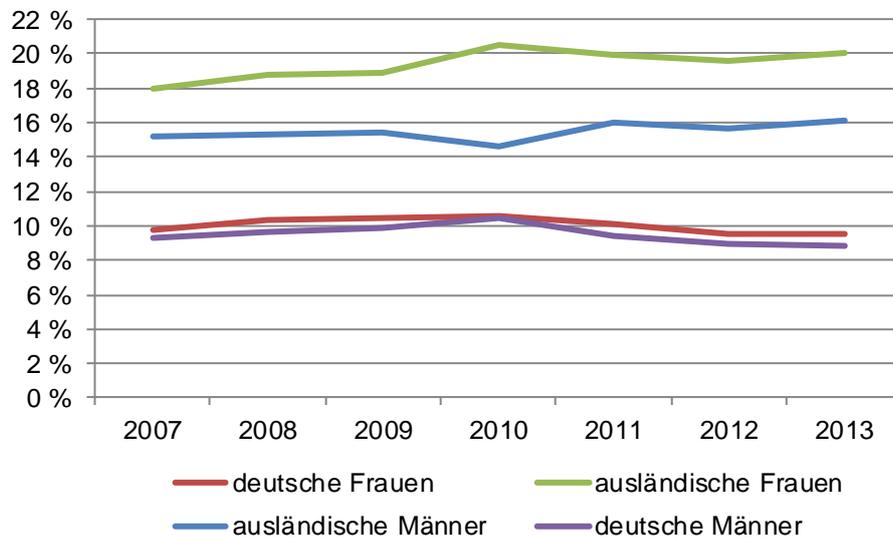
| Jahr | Ausländer |        |        | Deutsche |        |        |
|------|-----------|--------|--------|----------|--------|--------|
|      | zusammen  | Männer | Frauen | zusammen | Männer | Frauen |
|      | %         |        |        | %        |        |        |
| 2007 | 16,6      | 15,2   | 18,0   | 9,6      | 9,3    | 9,8    |
| 2008 | 17,0      | 15,4   | 18,7   | 10,0     | 9,6    | 10,3   |
| 2009 | 17,2      | 15,5   | 18,9   | 10,2     | 9,9    | 10,5   |
| 2010 | 17,4      | 14,6   | 20,6   | 10,5     | 10,4   | 10,6   |
| 2011 | 18,0      | 16,0   | 19,9   | 9,8      | 9,4    | 10,1   |
| 2012 | 17,6      | 15,7   | 19,6   | 9,2      | 8,9    | 9,6    |
| 2013 | 18,1      | 16,1   | 20,1   | 9,2      | 8,8    | 9,6    |

Jeweils September

Quelle: Agentur für Arbeit (Grundsicherungsstatistik)



**Bild 16:**  
**SGB II-Bezugsquote 2007 bis 2013**



Jeweils September

Quelle: Agentur für Arbeit (Grundsicherungsstatistik)



*Ausländische Frauen am  
 ehesten auf Sozialleistungen  
 angewiesen*

Im Jahr 2013 sind 18 % aller ausländischen und 9 % aller deutschen Wiesbadener im erwerbsfähigen Alter auf SGB II-Leistungen angewiesen. Dabei klafft die Schere immer weiter auseinander: Seit dem Jahr 2010 ist die SGB II-Quote der Deutschen gesunken, die der Ausländerinnen und Ausländer tendenziell gestiegen. Frauen - insbesondere aber die ausländischen Frauen - sind eher auf staatliche Sozialleistungen angewiesen als Männer.

### 3.4 Integration in den Wohnungsmarkt

#### A.4.1 Segregationsindex

##### Definition

Der Segregationsindex<sup>5</sup> berechnet sich aus der Summe der absoluten Differenzen zwischen den Anteilen verschiedener Bevölkerungsgruppen in den städtischen Teilgebieten. Im Rahmen des Integrationsmonitorings wird das Ausmaß der *ethnischen* Segregation quantifiziert.

$$\frac{1}{2} \sum_{i=1}^n \left| \frac{a(i)}{A} - \frac{b(i)}{B} \right| \cdot 100$$

mit

$a(i)$  = Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Planungsraum  $i$

$A$  = Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Wiesbaden

$b(i)$  = Bevölkerung ohne Migrationshintergrund im Planungsraum  $i$

$B$  = Bevölkerung ohne Migrationshintergrund in Wiesbaden

$n$  = Zahl der Planungsräume in Wiesbaden (= 143)

##### Relevanz

Der Indikator, dessen Wert zwischen 0 und 100 liegt, misst die räumliche Konzentration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf bestimmte Wohngebiete. Je höher der Segregationsindex ist, desto stärker konzentriert sich die Bevölkerung mit Migrationshintergrund innerhalb der Stadt. Würden beispielsweise in allen Stadtteilen (Planungsräumen) entweder nur Migranten oder nur Nicht-Migranten leben, so läge der Segregationsindex bei 100. Falls umgekehrt der Migrantenanteil in allen Stadtteilen gleich groß wäre, würde der Index den Wert 0 annehmen.

Es ist davon auszugehen, dass weniger segregierte Stadtteile oder Nachbarschaften bessere Bedingungen für Kontakt und Begegnung bereitstellen als stärker seg-

<sup>5</sup> DUNCAN, O.D./DUNCAN, B.: Residential Distribution and Occupational Stratification. In: American Journal of Sociology 60 (1955), S. 493 - 503.

regierte Stadtteile. Letztlich gibt der Segregationsindex Hinweise auf Kontaktchancen, lässt aber keine Rückschlüsse auf die Existenz von freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Bevölkerungsgruppen zu.

*Datenquelle*

Bestandsdatensatz Einwohnerwesen (jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort, Einbürgerung oder familiärer Migrationshintergrund.

*Methodische Hinweise*

Der Indexwert kann interpretiert werden als das Ausmaß in Prozent, in dem die Mitglieder einer der betrachteten Teilgruppen umziehen müssten, um eine Gleichverteilung über alle städtischen Teilgebiete (hier: Planungsräume) zu erreichen.

**Tab. 17:  
Segregationsindex der Bevölkerung  
mit Migrationshintergrund 2003 bis 2013**

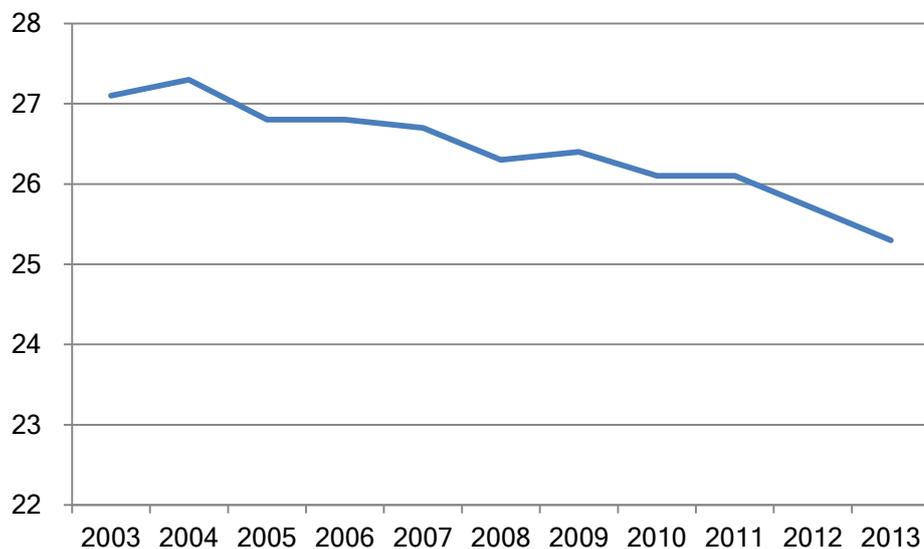
| Jahr | Segregationsindex |
|------|-------------------|
| 2003 | 27,1              |
| 2004 | 27,3              |
| 2005 | 26,8              |
| 2006 | 26,8              |
| 2007 | 26,7              |
| 2008 | 26,3              |
| 2009 | 26,4              |
| 2010 | 26,1              |
| 2011 | 26,1              |
| 2012 | 25,7              |
| 2013 | 25,3              |

Jeweils 31. Dezember

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen,  
eigene Berechnungen



**Bild 17:**  
**Segregationsindex der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2003 bis 2013**



Jeweils 31. Dezember

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, eigene Berechnungen



*Tendenz sinkend*

Im Beobachtungszeitraum ist eine leicht rückläufige Tendenz auszumachen. Das heißt: Die räumliche Konzentration der Migranten auf einzelne Stadtteile hat geringfügig abgenommen. Aber noch immer müsste - rein rechnerisch - mehr als ein Viertel der Migrantenbevölkerung (oder alternativ: der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund) in einen anderen Planungsraum umziehen, um eine Gleichverteilung innerhalb der Stadt herzustellen.

#### A.4.2 Wohnungseigentümerquote

*Definition*

Anteil der Haushalte in selbstgenutztem Wohneigentum an allen Haushalten

*Relevanz*

Die Eigentümerquote misst die Integration in den Wohnungs- und Immobilienmarkt. Sie gibt einerseits Aufschluss über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, andererseits ist sie ein Indikator für eine dauerhafte Aufenthaltsorientierung.

|                              |   |
|------------------------------|---|
| <i>Datenquelle</i>           | Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung; Amt für Bodenmanagement (jeweils 31. Dezember)  |
| <i>Migrationshintergrund</i> | Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort, Einbürgerung oder familiärer Migrationshintergrund   |
| <i>Methodische Hinweise</i>  | Betrachtet werden Haushalte, in denen ausschließlich Personen mit bzw. ohne Migrationshintergrund leben. „Gemischte“ Haushalte werden nicht berücksichtigt. |

**Tab. 18:**  
**Wohnungseigentümerquote 2006 bis 2013**

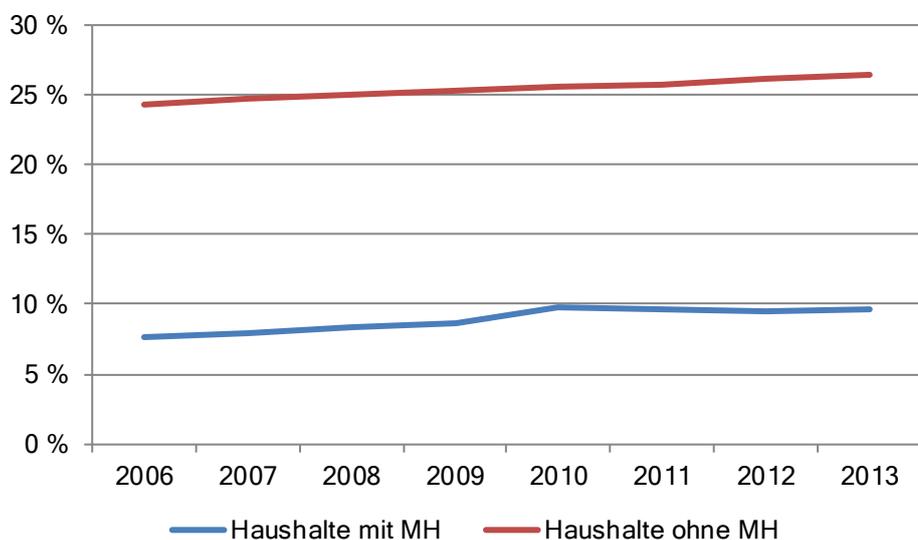
| Jahr | Eigentümerquote von Haushalten |                            |
|------|--------------------------------|----------------------------|
|      | mit Migrationshintergrund      | ohne Migrationshintergrund |
|      | %                              | %                          |
| 2006 | 7,6                            | 24,3                       |
| 2007 | 8,0                            | 24,8                       |
| 2008 | 8,4                            | 25,1                       |
| 2009 | 8,6                            | 25,3                       |
| 2010 | 9,7                            | 25,7                       |
| 2011 | 9,6                            | 25,8                       |
| 2012 | 9,6                            | 26,2                       |
| 2013 | 9,6                            | 26,5                       |

Jeweils 31. Dezember.

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung; Amt für Bodenmanagement



**Bild 18:**  
**Wohnungseigentümerquote 2006 bis 2013**



MH = Migrationshintergrund

Jeweils 31. Dezember.

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung; Amt für Bodenmanagement



*Nur wenige Migranten leben in  
den eigenen vier Wänden*

Im Beobachtungszeitraum lässt sich ein leichter Anstieg der Eigentümerquoten feststellen. Aktuell erreicht der Anteil der Haushalte, die über selbstgenutztes Wohneigentum verfügen, bei Migranten 9,6 % und liegt damit nicht einmal halb so hoch wie bei Einheimischen (26,5 %).

## 4 Indikatoren zur kulturellen Integration

### B.1 Spracherwerb

*Definition*

Anteil der Kinder, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern deutsch sprechen.

*Relevanz*

Der Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten kommt für die kulturelle Integration eine Schlüsselrolle zu. Von den Sprachkenntnissen hängt der Zugang zu Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt ab. Unzureichende Sprachkenntnisse dagegen schränken die Kontakt- und Informationsmöglichkeiten ein. Umso entscheidender ist eine

frühzeitige Beherrschung der deutschen Sprache und - wenn es daran mangelt - eine rechtzeitige und wirksame Sprachförderung.

*Datenquelle*

Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)

*Migrationshintergrund*

Anlässlich der Schuleingangsuntersuchung wird der Migrationshintergrund über die Herkunft der Eltern erfragt. Ein Migrationshintergrund besteht, wenn beide Elternteile (oder der alleinerziehende Elternteil) einer anderen Ethnie angehört. Bei Kindern aus „gemischten“ Ehen wird ein Migrationshintergrund unterstellt, wenn der nichtdeutsche Elternteil kulturell oder sprachlich stark prägt. Ein Migrationshintergrund wird auch dann angenommen, wenn in der Familie eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird oder das Kind bis zum dritten Lebensjahr eine andere Sprache als Muttersprache erlernt hat.

*Methodische Hinweise*

Der Befund wird nur bei Kindern mit Migrationshintergrund erhoben. Der Indikator entstammt dem ursprünglich von nordrhein-westfälischen Gesundheitsbehörden entwickelten und eingesetzten „Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen“ (S-ENS), das der Erfassung von Entwicklungsstörungen dient und bei Migrantenkindern die Deutschkenntnisse auf einer fünfstufigen Skala misst.

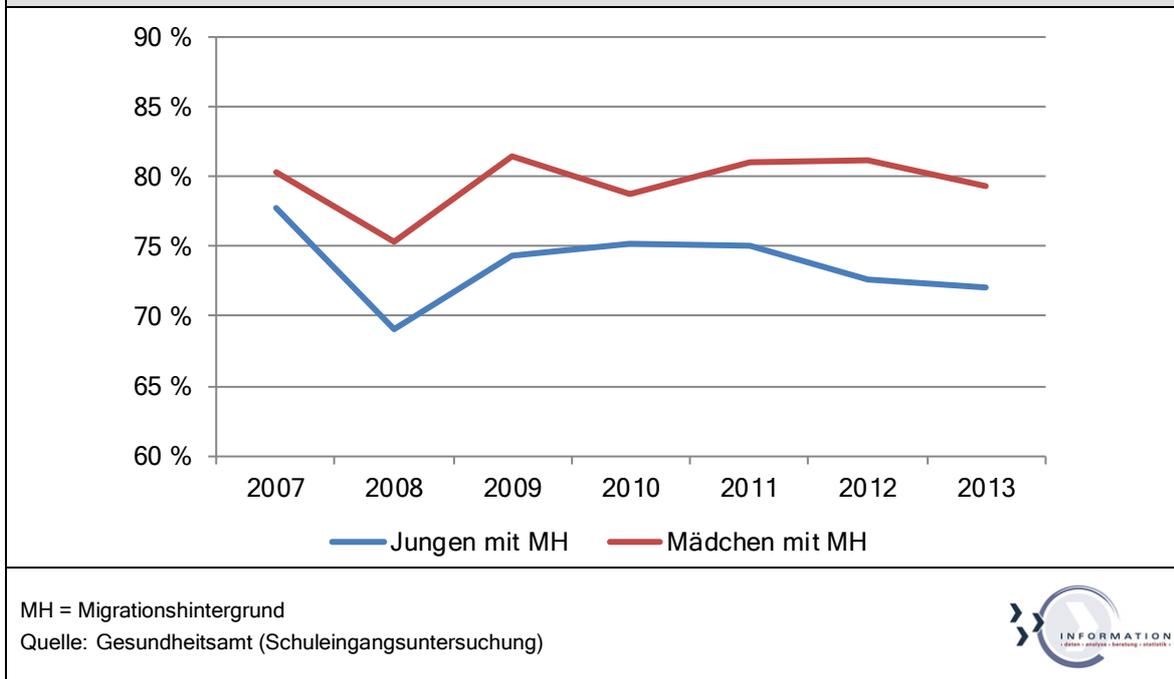
**Tab. 19:**  
**Anteil der Kinder, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern deutsch sprechen**

| Jahr | Kinder mit Migrationshintergrund |        |         |
|------|----------------------------------|--------|---------|
|      | zusammen                         | Jungen | Mädchen |
|      | %                                |        |         |
| 2007 | 78,9                             | 77,8   | 80,3    |
| 2008 | 72,0                             | 69,0   | 75,3    |
| 2009 | 77,9                             | 74,4   | 81,5    |
| 2010 | 76,8                             | 75,2   | 78,7    |
| 2011 | 77,7                             | 75,0   | 81,0    |
| 2012 | 76,7                             | 72,6   | 81,2    |
| 2013 | 75,6                             | 72,0   | 79,4    |

Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)



**Bild 19:**  
**Anteil der Kinder, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern deutsch sprechen**



*Drei von vier Schulanfängern  
 ausländischer Herkunft sprechen  
 fehlerfrei oder mit leichten  
 Fehlern Deutsch*

Bei der letzten Schuleingangsuntersuchung wurde festgestellt, dass in Wiesbaden 75,6 % der Kinder ausländischer Herkunft Deutsch fehlerfrei oder mit nur leichten Fehlern sprechen. Mädchen zeigen eindeutig bessere Sprachfähigkeiten als Jungen.

## B.2 Gesundheit / Übergewicht

*Definition*

Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern

*Relevanz*

Der Gesundheitszustand ist eine wesentliche Dimension der Lebenslage und hat Einfluss auf zahlreiche andere Bereiche. Die Prävalenz von Übergewicht indiziert ein erhöhtes Gesundheitsrisiko, denn übergewichtige Kinder leiden vermehrt an orthopädischen Beschwerden und weisen motorische Defizite auf.

Ein Zusammenhang zwischen Übergewicht und Migrationshintergrund ist aufschlussreich für die Ausrichtung von Präventionsmaßnahmen. Unterschiede können - neben dem Sozialstatus - auf das kulturell geprägte Ess- und Freizeitverhalten zurückgeführt werden.

*Datenquelle*

Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)

*Migrationshintergrund*

Anlässlich der Schuleingangsuntersuchung wird der Migrationshintergrund über die Herkunft der Eltern erfragt. Ein Migrationshintergrund besteht, wenn beide Elternteile (oder der alleinerziehende Elternteil) einer anderen Ethnie angehört. Bei Kindern aus „gemischten“ Ehen wird ein Migrationshintergrund unterstellt, wenn der nichtdeutsche Elternteil kulturell oder sprachlich stark prägt. Ein Migrationshintergrund wird auch dann angenommen, wenn in der Familie eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird oder das Kind bis zum dritten Lebensjahr eine andere Sprache als Muttersprache erlernt hat.

*Methodische Hinweise*

Grundlage für die Diagnose von Übergewicht bei Kindern sind die alters- und geschlechtsspezifischen Referenzwerte für den Body-Mass-Index.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Kromeyer-Hauschild, K. und andere (2001): Perzentile für den Bodymass-Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedener deutscher Stichproben. Monatsschrift Kinderheilkunde, S. 807 - 818.

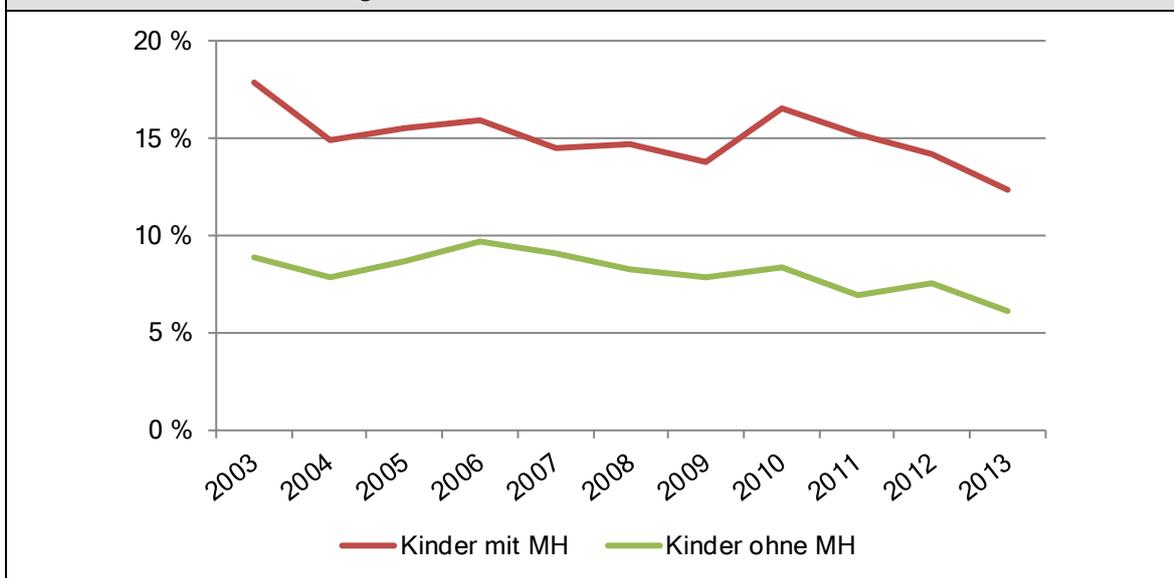
**Tab. 20:**  
**Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern**

| Jahr | Kinder mit Migrationshintergrund |        |         | Kinder ohne Migrationshintergrund |        |         |
|------|----------------------------------|--------|---------|-----------------------------------|--------|---------|
|      | zusammen                         | Jungen | Mädchen | zusammen                          | Jungen | Mädchen |
|      | %                                |        |         | %                                 |        |         |
| 2003 | 17,9                             | 17,0   | 19,0    | 8,9                               | 8,1    | 9,8     |
| 2004 | 14,9                             | 15,6   | 14,1    | 7,8                               | 8,3    | 7,4     |
| 2005 | 15,5                             | 15,9   | 15,1    | 8,7                               | 8,7    | 8,7     |
| 2006 | 15,9                             | 16,9   | 14,7    | 9,7                               | 10,8   | 8,5     |
| 2007 | 14,5                             | 14,1   | 14,9    | 9,1                               | 8,5    | 9,8     |
| 2008 | 14,7                             | 14,5   | 14,9    | 8,2                               | 7,2    | 9,2     |
| 2009 | 13,8                             | 12,4   | 15,1    | 7,8                               | 7,7    | 8,0     |
| 2010 | 16,5                             | 18,0   | 14,8    | 8,3                               | 8,1    | 8,5     |
| 2011 | 15,2                             | 17,0   | 13,1    | 6,9                               | 6,1    | 7,8     |
| 2012 | 14,2                             | 15,4   | 12,9    | 7,5                               | 7,3    | 7,7     |
| 2013 | 12,3                             | 11,7   | 13,0    | 6,1                               | 4,8    | 7,7     |

Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)



**Bild 20:**  
**Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern**



MH = Migrationshintergrund

Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)



*Kinder ausländischer Herkunft  
häufiger zu dick*

Erfreulicherweise war auch im vergangenen Jahr der Anteil übergewichtiger Schulanfänger mit ausländischen Wurzeln insgesamt rückläufig. Allerdings wird der Befund „Übergewicht“ bei Kindern ausländischer Herkunft immer noch doppelt so häufig erhoben wie bei Kindern deutscher Eltern. Während bei Kindern ohne Migrationshintergrund eher die Mädchen übergewichtig sind, wechselt dies bei Kindern ausländischer Herkunft von Jahr zu Jahr.

## 5 Indikatoren zur sozialen Integration

### C.1.1 Langer Aufenthalt in Deutschland

*Definition*

Anteil der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer von 20 und mehr Jahren in Deutschland an allen Ausländern

*Relevanz*

Mit zunehmender Aufenthaltsdauer geht in der Regel eine zunehmende Vertrautheit mit den Lebensbedingungen in Deutschland und damit eine große Chance zur sozialen Integration einher.

*Datenquelle*

Ausländerbehörde (LaDiVA, jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

Die Daten beziehen sich auf Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

**Tab. 21:**  
**Langer Aufenthalt (20 Jahre und länger)**  
**in Deutschland 2003 bis 2013**

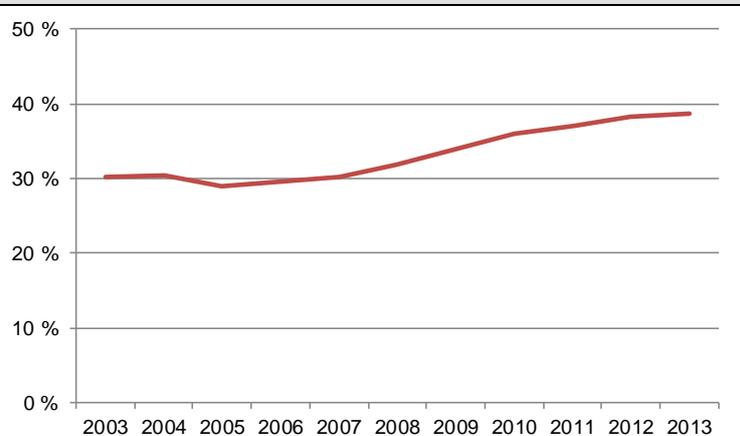
| Jahr | Anteil langer Aufenthalt in Deutschland (%) |        |        |
|------|---|--------|--------|
|      | insgesamt                                   | Männer | Frauen |
| 2003 | 30,2  | 31,4   | 28,9   |
| 2004 | 30,4  | 31,8   | 28,8   |
| 2005 | 28,9  | 30,5   | 27,4   |
| 2006 | 29,5  | 30,9   | 28,1   |
| 2007 | 30,2  | 31,4   | 29,0   |
| 2008 | 31,9  | 33,0   | 30,8   |
| 2009 | 33,8  | 34,9   | 32,6   |
| 2010 | 35,9  | 37,3   | 34,5   |
| 2011 | 36,9  | 38,1   | 35,7   |
| 2012 | 38,3  | 39,4   | 37,2   |
| 2013 | 38,6  | 39,5   | 37,8   |

Jeweils 31. Dezember

Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



**Bild 21:**  
**Langer Aufenthalt (20 Jahre und länger)**  
**in Deutschland 2003 bis 2013**



Jeweils 31. Dezember

Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



*Anteil der Ausländer  
mit langer Aufenthaltsdauer  
steigt kontinuierlich an*

Fast 40 % aller in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer sind bereits seit 20 oder mehr Jahren in Deutschland. Seit dem Jahr 2005 steigt dieser Anteil kontinuierlich an. Der Anteil der Männer mit langer Aufenthaltsdauer ist etwas höher als der der Frauen.

## C.1.2 In Deutschland Geborene

*Definition*

Anteil der in Deutschland geborenen Bevölkerung mit Migrationshintergrund an allen Migranten

*Relevanz*

Es ist unstrittig, dass die Integrationschancen mit dem Erwerb der deutschen Sprache und einer erfolgreichen Teilnahme am deutschen Schul- und Ausbildungssystem steigen. Migrantinnen und Migranten, die in Deutschland geboren sind, haben/hatten die Möglichkeit ihre komplette schulische und berufliche Ausbildung in Deutschland zu absolvieren.

*Datenquelle*

Bestandsdatensatz Einwohnerwesen (jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, Einbürgerung oder familiärer Migrationshintergrund

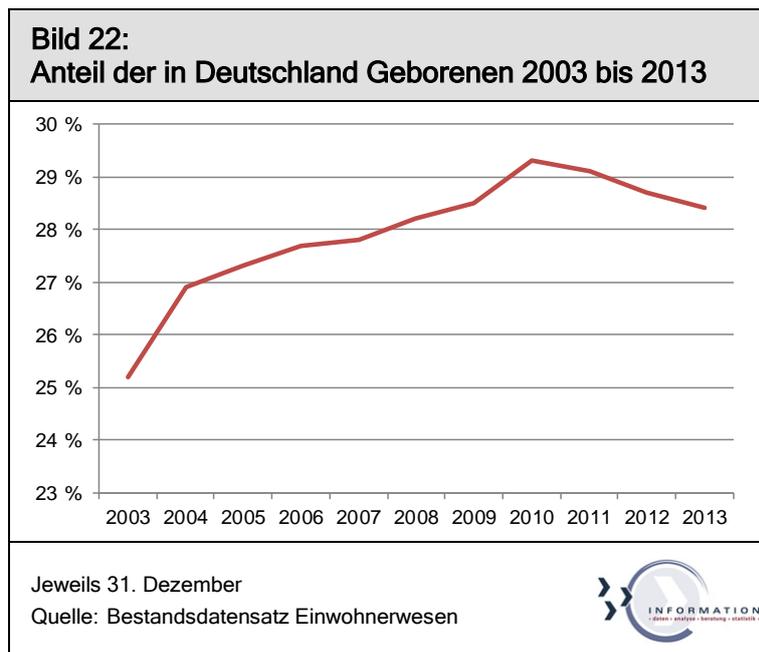
**Tab. 22:**  
**Anteil der in Deutschland Geborenen 2003 bis 2013**

| Jahr | Anteil der in Deutschland Geborenen (%) |        |        |
|------|---|--------|--------|
|      | insgesamt                               | Männer | Frauen |
| 2003 | 25,2                                    | 25,8   | 24,6   |
| 2004 | 26,9                                    | 27,4   | 26,3   |
| 2005 | 27,3                                    | 28,0   | 26,5   |
| 2006 | 27,7                                    | 28,5   | 27,0   |
| 2007 | 27,8                                    | 28,6   | 26,9   |
| 2008 | 28,2                                    | 29,0   | 27,3   |
| 2009 | 28,5                                    | 29,5   | 27,5   |
| 2010 | 29,3                                    | 30,4   | 28,2   |
| 2011 | 29,1                                    | 30,1   | 28,1   |
| 2012 | 28,7                                    | 29,6   | 27,7   |
| 2013 | 28,4                                    | 29,3   | 27,5   |

Jeweils 31. Dezember

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen





*Wieder leichter Rückgang  
des Anteils in Deutschland  
Geborener*

Fast 30 % der Wiesbadener mit Migrationshintergrund sind in Deutschland zur Welt gekommen. Von 2003 bis 2010 hat sich dieser Anteil stetig erhöht, seit 2010 sinkt er wieder. Ursache ist hier vermutlich die vermehrte Zuwanderung aus den südeuropäischen „Krisenländern“ und aus Rumänien und Bulgarien.

## C.2.1 Einheiratsquote

*Definition*

Anteil der eheschließenden Migranten, die eine/n Partner/in ohne Migrationshintergrund heiraten.

*Relevanz*

Die Häufigkeit interethnischer Eheschließungen gilt als Maßstab dafür, inwieweit sich Zuwanderer in die Lebensverhältnisse und die Kultur der Aufnahmegesellschaft eingliedert haben.

*Datenquelle*

Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen

*Migrationshintergrund*

Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort oder Einbürgerung

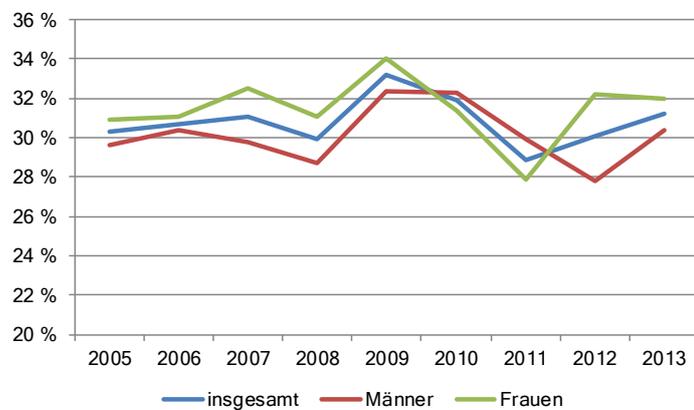
**Tab. 23:  
Einheiratsquote 2005 bis 2013**

| Jahr | Einheiratsquote (%) |        |        |
|------|---------------------|--------|--------|
|      | insgesamt           | Männer | Frauen |
| 2005 | 30,3                | 29,6   | 30,9   |
| 2006 | 30,7                | 30,4   | 31,1   |
| 2007 | 31,1                | 29,8   | 32,5   |
| 2008 | 29,9                | 28,7   | 31,1   |
| 2009 | 33,2                | 32,4   | 34,0   |
| 2010 | 31,9                | 32,3   | 31,4   |
| 2011 | 28,9                | 29,9   | 27,9   |
| 2012 | 30,1                | 27,8   | 32,2   |
| 2013 | 31,2                | 30,4   | 32,0   |

Quelle: Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen



**Bild 23:  
Einheiratsquote 2005 bis 2013**



Quelle: Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen



*Knapp ein Drittel  
der Migrant/-innen  
heiraten Einheimische*

Die Einheiratsquote lag in den letzten Jahren um 30 %, d. h. rund drei von zehn Personen ausländischer Herkunft, die heirateten, schlossen die Ehe mit einem Partner ohne Migrationshintergrund. Frauen ausländischer Herkunft heiraten in der Regel etwas häufiger in die deutsche Gesellschaft ein als Männer.

## C.2.2 Einreise zur Eheschließung

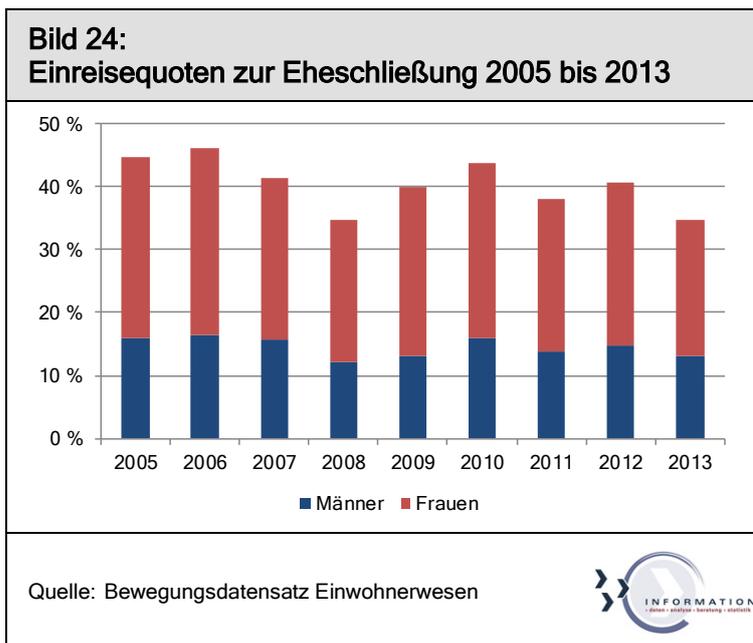
|                              |  |
|------------------------------|--|
| <i>Definition</i>            | Anteil der erst nach Eheschließung eingereisten Partner in Ehen zwischen Personen mit Migrationshintergrund  |
| <i>Relevanz</i>              | Verbindungen unter Migranten, bei denen ein Partner bei der Hochzeit (noch) im Ausland lebt, gelten als ein Integrationshemmnis: Wenn Zuwanderer ihre Ehepartner in den Herkunftsgesellschaften suchen, besteht das Risiko, dass sich die aus dem Ausland nachziehenden Ehegatten erst integrieren müssen und dass die aus diesen Ehen hervorgehenden Kinder in einem vom Herkunftsland geprägten Haushalt aufwachsen. |
| <i>Datenquelle</i>           | Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen  |
| <i>Migrationshintergrund</i> | Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort oder Einbürgerung  |
| <i>Methodische Hinweise</i>  | Die Tatsache, dass ein Ehepartner bis zur Hochzeit noch im Ausland lebt, sagt nichts darüber aus, ob es sich um eine arrangierte Eheanbahnung oder gar um eine Zwangsverheiratung handelt. Derartige Sachverhalte lassen sich anhand der Bevölkerungsstatistik nicht abbilden.   |

**Tab. 24:**  
**Einreise zur Eheschließung 2005 bis 2013**

| Jahr | Einreisequote (%) |        |        |
|------|-------------------|--------|--------|
|      | insgesamt         | Männer | Frauen |
| 2005 | 44,8              | 15,9   | 28,9   |
| 2006 | 46,2              | 16,5   | 29,7   |
| 2007 | 41,4              | 15,8   | 25,6   |
| 2008 | 34,7              | 12,1   | 22,6   |
| 2009 | 40,0              | 13,2   | 26,8   |
| 2010 | 43,8              | 16,0   | 27,8   |
| 2011 | 38,0              | 13,8   | 24,3   |
| 2012 | 40,7              | 14,8   | 25,9   |
| 2013 | 34,8              | 13,2   | 21,6   |

Quelle: Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen





*Partnersuche im Herkunftsland  
bei jeder dritten Ehe*

Im vergangenen Jahr hatte bei 34,8 % der Eheschließungen zwischen Migranten einer der beiden Partner den Wohnsitz im Ausland. In zwei Dritteln der Fälle handelte es sich dabei um die Ehefrau.

### C.2.3 Haushalte gemischter Herkunft

*Definition*

Anteil der Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben, an allen Haushalten

*Relevanz*

Der Indikator misst die Häufigkeit des Zusammenlebens von Migranten mit Einheimischen und damit die soziale Integration in die Privatsphären der Aufnahmegesellschaft.

*Datenquelle*

Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung (jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort, Einbürgerung oder familiärer Migrationshintergrund

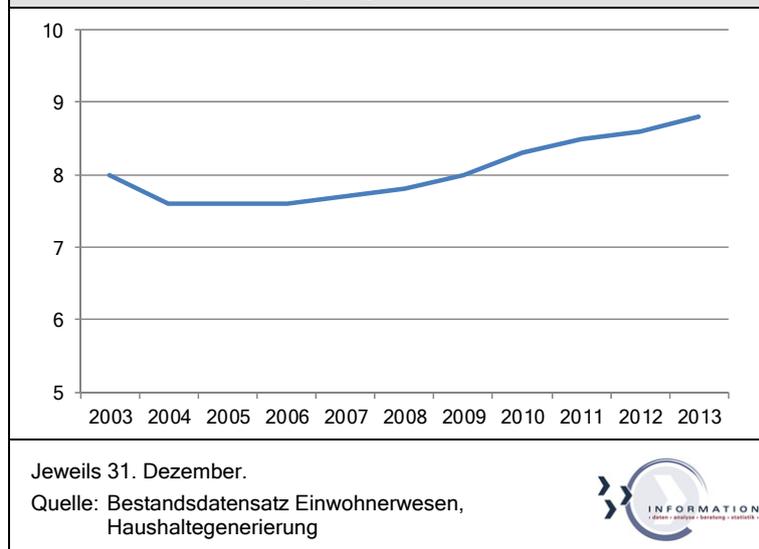
**Tab. 25:**  
**Anteil gemischt-ethnischer Haushalte**  
**an allen Haushalten (in %)**

| Jahr | Anteil gemischter Haushalte |
|------|-----------------------------|
| 2003 | 8,0                         |
| 2004 | 7,6                         |
| 2005 | 7,6                         |
| 2006 | 7,6                         |
| 2007 | 7,7                         |
| 2008 | 7,8                         |
| 2009 | 8,0                         |
| 2010 | 8,3                         |
| 2011 | 8,5                         |
| 2012 | 8,6                         |
| 2013 | 8,8                         |

Jeweils 31. Dezember.  
 Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen,  
 Haushaltegenerierung



**Bild 25:**  
**Anteil gemischt-ethnischer Haushalte**  
**an allen Haushalten (in %)**



*Jeder elfte Haushalt  
 gemischt-ethnisch*

Derzeit leben in knapp 9 % aller Wiesbadener Haushalte Personen mit und ohne Migrationshintergrund - seit 2007 mit steigender Tendenz.

## 6 Indikatoren zur identifikatorischen Integration

### D.1 Einbürgerungsquote

|                              |  |
|------------------------------|--|
| <i>Definition</i>            | Quotient aus der jährlichen Zahl der Einbürgerungen und der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer mit einem Einbürgerungsanspruch; insgesamt und differenziert nach Geschlecht   |
| <i>Relevanz</i>              | <p>Die Einbürgerung kann als Meilenstein der individuellen Integration oder sogar als Abschluss gelungener Integration angesehen werden. Erst die Einbürgerung vermittelt alle staatsbürgerlichen Rechte und Partizipationsmöglichkeiten. Eine Einbürgerung kann auch als Ausdruck der Identifikation mit der Bundesrepublik Deutschland gedeutet werden.</p> <p>Durch den Bezug auf die Einbürgerungsberechtigten zeigt der Indikator, inwieweit das Einbürgerungspotential ausgeschöpft wird.</p>  |
| <i>Datenquelle</i>           | Hessisches Statistisches Landesamt (Einbürgerungsstatistik); Ausländerbehörde (LaDiVA)   |
| <i>Migrationshintergrund</i> | Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit  |
| <i>Methodische Hinweise</i>  | <p>Bei der Berechnung des Indikators werden nur die sogenannten Anspruchseinbürgerungen nach § 10 Staatsangehörigkeitsgesetz gezählt, nicht aber die Ermessenseinbürgerungen.</p> <p>Bezugsgröße ist die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die einen eigenständigen Anspruch auf Einbürgerung haben: Sie sind mindestens 16 Jahre alt, haben seit acht Jahren rechtmäßig ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland und verfügen über einen unbefristeten Aufenthaltstitel oder sind freizügigkeitsberechtigte EU-Bürger. Ob weitere rechtliche Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllt sind (z. B. Sicherung des Lebensunterhalts, Deutschkenntnisse oder Straffreiheit), kann hier nicht berücksichtigt werden.</p> |

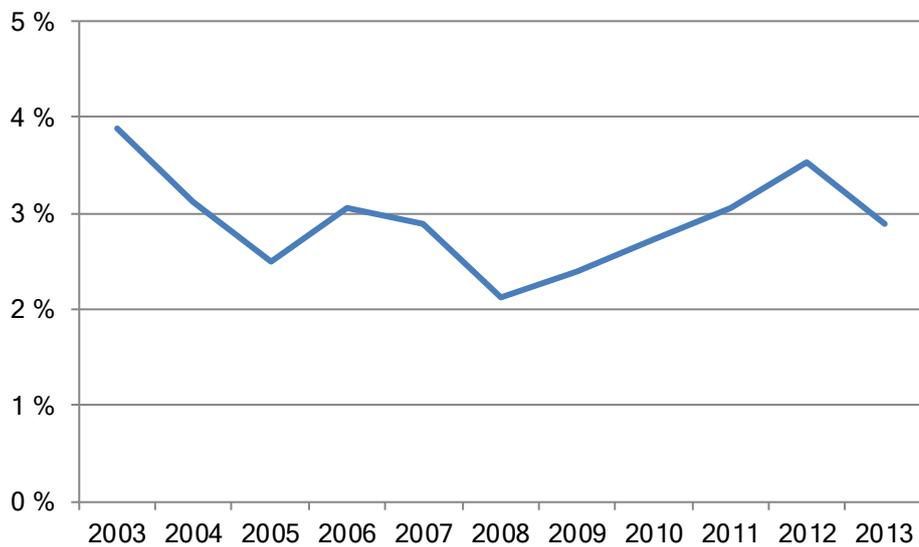
**Tab. 26:**  
**Einbürgerungsquote 2003 bis 2013**

| Jahr | Einbürgerungsquote (%) |        |        |
|------|------------------------|--------|--------|
|      | insgesamt              | Männer | Frauen |
| 2003 | 3,9                    | 3,9    | 3,9    |
| 2004 | 3,1                    | 2,8    | 3,4    |
| 2005 | 2,5                    | 2,5    | 2,5    |
| 2006 | 3,1                    | 3,2    | 2,9    |
| 2007 | 2,9                    | 3,0    | 2,7    |
| 2008 | 2,1                    | 2,3    | 2,0    |
| 2009 | 2,4                    | 2,4    | 2,4    |
| 2010 | 2,7                    | 2,8    | 2,6    |
| 2011 | 3,1                    | 3,1    | 3,0    |
| 2012 | 3,5                    | 3,4    | 3,6    |
| 2013 | 2,9                    | 2,7    | 3,2    |

Nur Anspruchseinbürgerungen.  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Einbürgerungsstatistik), Ausländerbehörde (LaDiVA)



**Bild 26:**  
**Einbürgerungsquote 2003 bis 2013**



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Einbürgerungsstatistik), Ausländerbehörde (LaDiVA)



*Die wenigsten lösen ihren  
Einbürgerungsanspruch ein*

In den letzten zehn Jahren bewegte sich der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, zwischen zwei und vier Prozent pro Jahr und damit auf insgesamt niedrigem Niveau. Offensichtlich sind die Vorteile eines Staatsangehörigkeitswechsels aus Sicht vieler Ausländerinnen und Ausländer begrenzt. Besonders gering ist der Anreiz für EU-Bürger, da sie rechtlich weitgehend mit deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt sind. Gleichwohl kann und wird eine Identifikation mit Deutschland oft auch unabhängig von der Staatsangehörigkeit bestehen.

*Zusammenfassung und  
Kommentar zum Integrations-  
monitoring 2014 aus Sicht der  
Integrationsabteilung des Amtes  
für Zuwanderung und Integration*

## 7 Konsequenzen für die Integrationsarbeit

Vorrangiges Ziel des Integrationsmonitorings ist es, den Stand des Integrationsprozesses aufzuzeigen und zu interpretieren. Das Integrationsmonitoring gibt Hinweise darauf, inwieweit sich die Partizipation von Zugewanderten in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, zu denen hinreichend aussagekräftige Daten vorhanden sind, entwickelt hat. Da die Integration von Zuwanderern ein äußerst vielschichtiger Prozess ist, können mit dem Integrationsmonitoring unter dieser Einschränkung nur Teilbereiche erfasst werden.

In seiner Funktion als Frühwarnsystem hat das Wiesbadener Integrationsmonitoring seit seiner Einführung dazu beigetragen, inhaltliche Akzente in der Integrationsarbeit zu setzen. Im Folgenden werden die integrationspolitischen Folgerungen aus dem vorgelegten Monitoringbericht 2014 und deren Bearbeitung aus Sicht der Integrationsabteilung im Amt für Zuwanderung und Integration vorgestellt.

*Das Integrationsmonitoring  
2014 gibt Hinweise auf bereits  
realisierte Integrationschancen  
und -erfolge*

Annähernd 40 % der ausländischen Bevölkerung leben seit 20 und mehr Jahren in Deutschland und über ein Viertel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist in Deutschland geboren. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass sich die mit der Zuwanderung einhergehende kulturelle Vielfalt in Wiesbaden auch dauerhaft etabliert. Gemeinsam mit dem hohen Anteil der ausländischen

Bevölkerung, der einen sicheren Aufenthaltsstatus (78,5 %) besitzt, kann von guten und teilweise bereits realisierten Integrationschancen, insbesondere bei den jüngeren und mittleren Altersgruppen, ausgegangen werden.

Gleichzeitig ist die Zahl der Neuzuwanderungen insbesondere durch Personen mit (süd)osteuropäischer Staatsbürgerschaft stark angewachsen. Um eine möglichst schnelle und gelingende Integration für die Gruppe der Neuzuwanderer zu erreichen, sind im vergangenen Jahr bereits Maßnahmen und Projekte in den jeweiligen Handlungsfeldern des Integrationskonzeptes entwickelt und teilweise umgesetzt worden. Diese werden im Folgenden bei den jeweiligen Handlungsfeldern beschrieben.

*Die stark angewachsene Zahl der Neuzuwanderungen erfordert Maßnahmen und Programme, um eine möglichst schnelle und gelingende Integration zu ermöglichen*

Handlungsfeldübergreifend wird derzeit intensiv an der Umsetzung des Konzeptes „Integration auf Kurs“ gearbeitet, das unter anderem die Entwicklung und den Einsatz von Informationseinheiten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zahlreichen Integrationskurse in Absprache mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und den Wiesbadener Integrationskursträger vorsieht. Teil des Konzeptes „Integration auf Kurs“ wird ein Wegweiser für Neuzuwanderer sein, der die notwendigen Informationen in kompakter schriftlicher Form vorsieht und durch audiovisuelle Elemente ergänzt wird.

### **Handlungsfeld Bildung**

*Neben dem weiteren Ausbau der frühkindlichen Tagesbetreuung ist ein Informationssystem für neuzugewanderte Eltern zu entwickeln*

Bereits realisierte Integrationschancen werden beispielhaft am seit 2003 bis 2011 steigenden Anteil der Kinder deutlich, die bei ihrer Einschulung mindestens 18 Monate einen Kindergarten besucht haben. Der leichte Rückgang dieser Quote in den letzten beiden Jahren weist neben dem Ausbau der frühkindlichen Tagesbetreuung allerdings auf weitere Notwendigkeiten im integrationspolitischen Handeln hin. Insbesondere für die Gruppe der neuzugewanderten Eltern sind die Zugänge zur Tagesbetreuung durch gezielte Information über diese Möglichkeiten z. B. in Form eines Wegweisers zu verbessern und für die Kinder, die keinen oder nur einen

*Fördermaßnahmen für  
schulische Seiteneinsteiger*

kurzzeitigen Platz in der frühkindlichen Tagesbetreuung vor der Einschulung erhalten, sind Maßnahmen zum Spracherwerb und zur Sprachförderung zu entwickeln und umzusetzen.

Gleiches gilt für die sogenannten schulischen „Seiteneinsteiger“ insbesondere ab der 8. Klasse. Die in den letzten beiden Schuljahren begonnene Unterstützung der Schüler der Deutschintensivklassen durch ergänzende Sprachcafés ist hier ein erster erfolgversprechender Ansatz zur Verringerung der herkunftsbedingten Bildungsbenachteiligung und zur Nutzung der Potentiale dieser Gruppe für den weiteren schulischen oder beruflichen Ausbildungsweg.

*Die Integration in das  
Bildungssystem und den  
Arbeitsmarkt von insbesondere  
männlichen jugendlichen  
Migranten bleibt ein integrati-  
onspolitisches Dauerthema*

Der immer noch deutliche Abstand beim Besuch eines Gymnasiums von Kindern mit zu den Kindern ohne Migrationshintergrund sowie der deutlich erhöhte Anteil der ausländischen Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag sind bei allen tendenziellen Verbesserungen Hinweise auf bisher noch nicht gelöste Schwierigkeiten der strukturellen Integration in das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt und eine für alle beteiligten Akteure weiterhin bestehende Herausforderung, denen auf kommunaler Ebene mit der Gründung des Wiesbadener Netzwerks „Übergang Kindertagesstätte zur Schule“, dem Ausbau der Betreuenden Grundschule und der Schulsozialarbeit, der Erweiterung des Ganztagschulprogramms und dem Ausbau von Förderprogrammen an Schulen und durch Informationen für Eltern im Rahmen von Elternbildungsmaßnahmen, u. a. „Fit für die Schule“, begegnet wird.

### **Handlungsfeld Arbeit**

*Sowohl der hohe Anteil an  
Beschäftigten ohne (anerkannte)  
Berufsausbildung als auch  
die erhöhte Arbeitslosenquote  
erfordern verstärkte Anstren-  
gungen insbesondere bei den  
unter 25-Jährigen und auslän-  
dischen Mädchen und Frauen*

Obwohl die sozialversicherungspflichtige Beschäftigtenquote ausländischer Frauen in den letzten Jahren überdurchschnittlich gestiegen ist, liegt sie weiterhin auf einem besonders geringen Niveau und insbesondere ausländische Frauen im erwerbsfähigen Alter sind auf staatliche Sozialleistungen angewiesen. Der Anteil der ausländischen Frauen, die lediglich einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen, liegt mit knapp 25 % dagegen recht hoch.

Im Rechtskreis des SGB II wurden in den letzten Jahren durch das kommunale Jobcenter bereits umfangreiche Anstrengungen unternommen, die Eingliederung in Erwerbsarbeit zu verbessern. Seit 2010 hat das Amt für Zuwanderung und Integration im Rahmen des Landesprogrammes „Modellregion Integration“ mit der Einrichtung einer Erstberatungsstelle für die Anerkennung von im Ausland erworbenen Schul- und Berufsabschlüssen sowie der Förderung des Programms „Kompetenzen als Chance - Neue Berufswege für qualifizierte Migrantinnen“ ebenfalls Maßnahmen zur Verbesserung ergriffen.

Gemeinsam mit dem Amt für Soziale Arbeit und der Arbeitsagentur Wiesbaden befindet sich derzeit eine umfangreiche Motivationskampagne zur Steigerung der Erwerbstätigkeit von Migrantinnen in Arbeit, die voraussichtlich im Herbst dieses Jahres starten wird.

*Eine verbesserte Kooperation  
ermöglicht eine schnellere  
Integration in den Arbeitsmarkt*

Ergänzend wurden im Rahmen des Bundesprogrammes „Integration verbindlich gestalten“ mit dem Instrument der Integrationsvereinbarung die Kooperationsbeziehungen zwischen der Ausländerbehörde, der Arbeitsagentur und dem kommunalen Jobcenter sowie den Migrationsberatungsdiensten mit dem Ziel einer schnelleren Integration von Neuzuwanderern in den Arbeitsmarkt intensiviert.

### **Handlungsfeld Gesundheit und Sport**

Insbesondere die starke Zuwanderung von Personen aus den osteuropäischen EU-Erweiterungsgebieten hat aufgrund fehlender oder unzureichender Krankenversicherungen zu deutlich steigenden Zahlen bei der Inanspruchnahme der Humanitären Sprechstunde insbesondere bei der allgemeinmedizinischen und der zahnmedizinischen Versorgung sowie der Schwangerensprechstunde geführt. Die aufgebauten Kooperationsstrukturen und Hilfsangebote haben sich bisher als belastbar erwiesen. Die dauerhafte finanzielle Absicherung in diesem Bereich ist zukünftig angesichts der stetig gestiegenen Kosten neben der öffentlichen Finanzierung auf weitere Standbeine zu stellen.

Insbesondere für neuzugewanderte Jugendliche sind die Integrationspotentiale des Sports verstärkt nutzbar zu machen.

### **Handlungsfeld Vielfalt in kulturellem Leben und Stadtentwicklung**

Die räumliche Konzentration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf einzelne Stadtteile hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen. Einige Stadtteile in Wiesbaden mit einem hohen Anteil an Neuzuwanderern erfüllen für die Gesamtstadt Wiesbaden dabei die notwendige Funktion einer transitorischen Zone und übernehmen Aufgaben der Erstintegration.

*Stadtteile mit einem erhöhten Migrantanteil sind weiterhin mit Förderprogrammen zu unterstützen und Migrantenselbstorganisationen als gleichberechtigte Partner verstärkt einzubeziehen*

Die in allen Stadtteilen mit einem erhöhten Migrantanteil existierenden Foren der Stadtteilarbeit greifen die damit verbundenen Herausforderungen auf und bearbeiten den erhöhten Unterstützungsbedarf in allen Handlungsfeldern des Integrationskonzeptes in einem konstruktiven Miteinander, das von Förderprogrammen flankiert werden muss. Migrantenselbstorganisationen sollten stärker als bisher als Potential bei der Integration in das Wohnumfeld genutzt werden und sind auf ihre Bereitschaft hierfür zu gewinnen und entsprechend zu qualifizieren.

Die leicht steigende Tendenz der Wohnungseigentümerquote von Haushalten mit Migrationshintergrund gibt nicht nur Aufschluss über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dieser Bevölkerungsgruppe, sondern kann auch als Zeichen für eine Identifikation mit Wiesbaden und dem jeweiligen Stadtteil gewertet werden. Es bleibt in den folgenden Jahren spannend zu beobachten, wie sich diese Quote weiterentwickeln wird. Viele Zuwanderer der ersten Generation haben noch in ihrem Herkunftsland in Immobilien investiert. Dies könnte sich bei den nun folgenden Generationen stärker wie bisher auf den Erwerb von Wohnungseigentum in Wiesbaden verlagern.



# Anhang



| Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden  |                          |                |   |               |               |  |               |               |
|--|--------------------------|----------------|---|---------------|---------------|--|---------------|---------------|
|  | Perso-<br>nen-<br>gruppe | Jahr           | a) Ausländer/-innen <sup>1)</sup><br>b) Personen mit<br>Migrationshintergrund <sup>3)</sup> |               |               | a) Deutsche <sup>2)</sup><br>b) Personen ohne<br>Migrationshintergrund <sup>4)</sup> |               |               |
|  |                          |                | zusam-<br>men   | männ-<br>lich | weib-<br>lich | zusam-<br>men  | männ-<br>lich | weib-<br>lich |
|  |                          |                | <b>A. Strukturelle Integration</b>  |               |               |  |               |               |
| <b>A.1 Rechtliche Integration</b>  |                          |                |   |               |               |  |               |               |
| <b>Ausländer/-innen insgesamt .....</b>  | <b>a)</b>                | <b>2013</b>    | <b>50 553</b>   | <b>25 525</b> | <b>25 026</b> | <b>x</b>   | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| darunter mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU-Staatsangehörigkeit .....  | a)                       | 2013           | 39 698  | 20 292        | 19 406        | x  | x             | x             |
| <b>Ausländer/-innen im Alter von 16 und mehr Jahren .....</b>  | <b>a)</b>                | <b>2013</b>    | <b>45 490</b>   | <b>22 823</b> | <b>22 661</b> | <b>x</b>   | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| darunter mit einem Anspruch auf Einbürgerung .....   | a)                       | 2013           | 26 104  | 12 836        | 13 268        | x  | x             | x             |
| <b>A.2 Integration in das Bildungssystem</b>   |                          |                |   |               |               |  |               |               |
| <b>Kinder in der Schuleingangsuntersuchung .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013</b>    | <b>1 509</b>  | <b>778</b>    | <b>731</b>    | <b>1 173</b>   | <b>624</b>    | <b>549</b>    |
| darunter mit einem Kindergartenbesuch von mindestens 18 Monaten .....  | b)                       | 2013           | 1 406   | 720           | 686           | 1 148  | 612           | 536           |
| <b>Schüler/-innen in der 8. Klasse an allgemeinbildenden Schulen .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013/14</b> | <b>982</b>  | <b>512</b>    | <b>470</b>    | <b>1 667</b>   | <b>883</b>    | <b>784</b>    |
| davon auf ...  |                          |                |   |               |               |  |               |               |
| Förderschule mit Schwerpunkt Lernen .....  | b)                       | 2013/14        | 47  | 36            | 11            | 26   | 18            | 8             |
| Hauptschule .....  | b)                       | 2013/14        | 131   | 82            | 49            | 77   | 52            | 25            |
| Realschule .....   | b)                       | 2013/14        | 237   | 121           | 116           | 250  | 138           | 112           |
| Integrierte Gesamtschule .....   | b)                       | 2013/14        | 311   | 150           | 161           | 482  | 256           | 226           |
| Gymnasium .....  | b)                       | 2013/14        | 256   | 123           | 133           | 832  | 419           | 413           |
| <b>Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013</b>    | <b>748</b>  | <b>364</b>    | <b>384</b>    | <b>2 076</b>   | <b>1 033</b>  | <b>1 043</b>  |
| davon  |                          |                |   |               |               |  |               |               |
| ohne Hauptschulabschluss .....   | b)                       | 2013           | 59  | 33            | 26            | 36   | 19            | 17            |
| mit Hauptschulabschluss .....  | b)                       | 2013           | 171   | 98            | 73            | 192  | 109           | 83            |
| mit Realschulabschluss .....   | b)                       | 2013           | 343   | 159           | 184           | 724  | 399           | 325           |
| mit Hochschulreife .....   | b)                       | 2013           | 175   | 74            | 101           | 1 124  | 506           | 618           |
| <b>Berufsschüler/-innen .....</b>  | <b>a)</b>                | <b>2013/14</b> | <b>1 327</b>  | <b>793</b>    | <b>534</b>    | <b>6 139</b>   | <b>3 583</b>  | <b>2 556</b>  |
| darunter ohne Ausbildungsvertrag .....   | a)                       | 2013/14        | 297   | 225           | 72            | 424  | 306           | 118           |
| 1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit;<br>3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern;<br>4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder<br>. Zahlen nicht verfügbar<br>x Aussage nicht sinnvoll |                          |                |   |               |               |  |               |               |



| Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden  |                          |             |   |               |               |  |               |               |
|--|--------------------------|-------------|---|---------------|---------------|--|---------------|---------------|
|  | Perso-<br>nen-<br>gruppe | Jahr        | a) Ausländer/-innen <sup>1)</sup><br>b) Personen mit<br>Migrationshintergrund <sup>3)</sup> |               |               | a) Deutsche <sup>2)</sup><br>b) Personen ohne<br>Migrationshintergrund <sup>4)</sup> |               |               |
|  |                          |             | zusam-<br>men   | männ-<br>lich | weib-<br>lich | zusam-<br>men  | männ-<br>lich | weib-<br>lich |
| <b>A.3 Integration in den Arbeitsmarkt</b>   |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| <b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ....</b>  | <b>a)</b>                | <b>2013</b> | <b>16 048</b>   | <b>9 130</b>  | <b>6 918</b>  | <b>82 829</b>  | <b>41 599</b> | <b>41 230</b> |
| darunter   |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| ohne Berufsausbildung .....  | a)                       | 2013        | 3 701   | 2 212         | 1 489         | 9 670  | 5 144         | 4 526         |
| mit Berufsausbildung .....   | a)                       | 2013        | 4 615   | 2 536         | 2 079         | 41 574   | 19 820        | 21 754        |
| mit (Fach-) Hochschulausbildung .....  | a)                       | 2013        | 1 697   | 875           | 822           | 16 979   | 9 343         | 7 636         |
| <b>Geringfügig Beschäftigte .....</b>  | <b>a)</b>                | <b>2013</b> | <b>3 167</b>  | <b>1 101</b>  | <b>2 066</b>  | <b>11 612</b>  | <b>4 415</b>  | <b>7 197</b>  |
| <b>Arbeitslose .....</b>   | <b>a)</b>                | <b>2013</b> | <b>3 369</b>  | <b>1579</b>   | <b>1790</b>   | <b>7 440</b>   | <b>3898</b>   | <b>3542</b>   |
| <b>Unter 25-jährige Arbeitslose .....</b>  | <b>a)</b>                | <b>2013</b> | <b>341</b>  | <b>167</b>    | <b>174</b>    | <b>900</b>   | <b>488</b>    | <b>412</b>    |
| <b>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte<br/>nach dem SGB II .....</b>  | <b>a)</b>                | <b>2013</b> | <b>7 301</b>  | <b>3 309</b>  | <b>3 992</b>  | <b>13 468</b>  | <b>6 307</b>  | <b>7 161</b>  |
| <b>A.4 Integration in den Wohnungsmarkt</b>  |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| <b>Haushalte in selbstgenutztem<br/>Wohneigentum .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013</b> | <b>3 319</b>  | <b>x</b>      | <b>x</b>      | <b>25 496</b>  | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| <b>B. Kulturelle Integration</b>   |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| <b>B.1 Spracherwerb</b>  |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| <b>Kinder in der Schuleingangs-<br/>untersuchung .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013</b> | <b>1 509</b>  | <b>778</b>    | <b>731</b>    | <b>1 173</b>   | <b>624</b>    | <b>549</b>    |
| Kinder, die Deutsch fehlerfrei oder<br>mit leichten Fehlern sprechen .....   | b)                       | 2013        | 1 131   | 559           | 572           | x  | x             | x             |
| <b>B.2 Gesundheit</b>  |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| <b>Kinder in der Schuleingangs-<br/>untersuchung .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013</b> | <b>1 509</b>  | <b>778</b>    | <b>731</b>    | <b>1 173</b>   | <b>624</b>    | <b>549</b>    |
| darunter mit Übergewicht .....   | b)                       | 2013        | 186   | 91            | 95            | 72   | 30            | 42            |
| 1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit;<br>3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern;<br>4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder<br>. Zahlen nicht verfügbar<br>x Aussage nicht sinnvoll |                          |             |   |               |               |  |               |               |

| Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden  |                          |             |   |               |               |  |               |               |
|--|--------------------------|-------------|---|---------------|---------------|--|---------------|---------------|
|  | Perso-<br>nen-<br>gruppe | Jahr        | a) Ausländer/-innen <sup>1)</sup><br>b) Personen mit<br>Migrationshintergrund <sup>3)</sup> |               |               | a) Deutsche <sup>2)</sup><br>b) Personen ohne<br>Migrationshintergrund <sup>4)</sup> |               |               |
|  |                          |             | zusam-<br>men   | männ-<br>lich | weib-<br>lich | zusam-<br>men  | männ-<br>lich | weib-<br>lich |
|  |                          |             | <b>C. Soziale Integration</b>   |               |               |  |               |               |
| C.1 Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten   |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| <b>Ausländer/-innen mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von 20 Jahren und mehr .....</b>   | <b>a)</b>                | <b>2013</b> | <b>19 530</b>   | <b>10 081</b> | <b>9 449</b>  | <b>x</b>   | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| <b>Bevölkerung mit Migrationshintergrund und Geburtsort in Deutschland ..</b>  | <b>b)</b>                | <b>2013</b> | <b>26 403</b>   | <b>13 638</b> | <b>12 765</b> | <b>x</b>   | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| C.2 Multikulturelles Zusammenleben   |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| <b>Eheschließende Migrant/-innen .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013</b> | <b>1 720</b>  | <b>850</b>    | <b>870</b>    | <b>x</b>   | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| darunter heiraten eine/n Partner/-in ohne Migrationshintergrund .....  | b)                       | 2013        | 536   | 258           | 278           | x  | x             | x             |
| <b>Eheschließungen zwischen Personen mit Migrationshintergrund .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013</b> | <b>592</b>  | <b>x</b>      | <b>x</b>      | <b>x</b>   | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| darunter mit einem erst nach der Eheschließung eingereisten Partner .....  | b)                       | 2013        | 206   | 78            | 128           | x  | x             | x             |
| <b>Haushalte .....</b>   | <b>b)</b>                | <b>2013</b> | <b>143 319</b>  | <b>x</b>      | <b>x</b>      | <b>x</b>   | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| darunter Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben .....   | b)                       | 2013        | 12 620  | x             | x             | x  | x             | x             |
| <b>D. Identifikatorische Integration</b>   |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| D.1 Einbürgerungen   |                          |             |   |               |               |  |               |               |
| <b>Einbürgerungen .....</b>  | <b>a)</b>                | <b>2013</b> | <b>902</b>  | <b>411</b>    | <b>491</b>    | <b>x</b>   | <b>x</b>      | <b>x</b>      |
| darunter Anspruchseinbürgerungen .....   | a)                       | 2013        | 765   | 347           | 418           | x  | x             | x             |
| 1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit;<br>3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern;<br>4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder<br>. Zahlen nicht verfügbar<br>x Aussage nicht sinnvoll |                          |             |   |               |               |  |               |               |



**Informierte wissen mehr ...**  
[www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)



Landeshauptstadt Wiesbaden  
Amt für Strategische Steuerung,  
Stadtforschung und Statistik  
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34  
E-Mail [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)

